Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den wöchentlichen Beilagen „Illustrierter Sonntags-Gruß", „Der Landwirt", „Im Kuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:

	für 14 Tage M.	für 1 Monat M.	für 3 Monate M.			
Bei der Post	—	1.20	3.60	1	0.60	
Landbriefträgern	0.42	1.68	5.04	1	0.84	

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Preußen mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 60 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Bavenstrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Brellinghoff, Brokhausen, Brünen, Buchholz, Cappel, Dahlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Elbrinxen, Elbrinxerfeld, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frowinkel, Gastrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Herrlerheide, Heidelbeck, Helpup, Heßloh, Hohenhausen, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kitt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lämershagen, Lehrbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lößbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Mühlen, Nienhagen, [A. L.] Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schwalenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach Lake, Tewenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Vlasbbenhausen, Vöhrentrup, Waldmeisterheide, Wehren, Wellentrup b. O., Wellentrup b. S., Werl, Wilddeg, Wissentrup, Wöbbel, Wöberfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 48. Detmold, Dienstag, 26. Februar 1907. 140. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, den 26. Februar.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser.

Der Kaiser hat am Sonntag, mittags 12 Uhr, das Präsidium des Reichstages im Berliner Königlichen Schloß empfangen. Ueber den Verlauf der Audienz erfahren wir folgendes: Der Empfang währte 1¼ Stunde. Schon diese außergewöhnliche Dauer erhob die Audienz weit über den formellen Charakter, den die Vorstellung eines neuen Reichstagspräsidiums bisher zu haben pflegte. Aber mehr noch als dieser äußere Umstand war es der Inhalt der Aeußerungen des Kaisers zu den drei Präsidenten, der dem Empfang eine besondere Färbung gab.

Aus den Worten des Kaisers klang immer aufs neue die freudige Genugtuung durch, daß durch die jüngsten Reichstagswahlen dem nationalen Gedanken der Sieg beschieden gewesen sei. Auch die Wirkung dieses Sieges gegenüber dem Auslande betonte der Monarch. Das Ausland müsse den Ausfall der letzten Wahlen nach der Stimmung bewerten, die in nationalen Dingen die Mehrheit des deutschen Volkes beherrsche, und eine solche Wahrnehmung könne nicht anders als eine rückwirkende Kraft ausüben auf die Stellung der anderen Mächte Deutschland gegenüber. Dabei nahm der Kaiser Gelegenheit, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, und er gelangte zu dem Schluß, „daß dieses so vielfach angefeindete Wahlrecht sich durchaus bewährt habe".

Mit besonderer Lebhaftigkeit beschäftigte sich der Monarch mit dem Ausfall der Wahlen im Königreich Sachsen. Er sprach über sie in dem Sinne der Telegramme, die er und König Friedrich August voller Genugtuung über das endgültige sächsische Wahlergebnis miteinander ausgetauscht hatten. Aber gleich nach der Hauptwahl, so erzählte der Kaiser, habe er mit dem König, als dieser zum 27. Januar nach Berlin gekommen war, über die Wahlen in Sachsen sich ausgesprochen, und da sei es ihm interessant gewesen, zu bemerken, wie gut sich der König über die Persönlichkeiten der Abgeordneten, bezw. der Kandidaten unterrichtet gezeigt habe. Eines sei jedenfalls festgestellt und festzuhalten als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahlen, und dieses eine sei die Tatsache, daß der Anprall der Sozialdemokratie zerschelle, sobald die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen. — Bezüglich des Zentrums ließ der Kaiser durchblicken, daß ihm die Verschiedenheit zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Episkopats und der der Zentrumspartei nicht entgangen sei. Auf diese Verschiedenheit stütze der Monarch die Hoffnung auf eine künftige ersprießliche Politik des Zentrums.

Die weltpolitische Lage berührte der Kaiser ebenfalls. Er zeichnete in großen Umrissen die Konstellation der Mächte, wie sie nach den Ereignissen im fernen Osten und durch diese sich ergeben habe. Das Fazit seiner Betrachtungen zog er in einem für die Erhaltung des Friedens höchst günstigen Sinne. Auch die Entwicklung unserer Kolonien wurde von ihm erörtert.

Auch an Bemerkungen persönlicher Art ließ es der Kaiser nicht fehlen. Den Präsidenten Grafen Udo Stolberg-Wernigerode begrüßte der Monarch als alten Bekannten. Dem ersten Vizepräsidenten, Professor Paasche, gegenüber brachte er das Gespräch auf dessen Sohn, den Oberleutnant z. S. Paasche. Er beglückwünschte den Vater zur Verlobung seines Sohnes und zeigte sich genau über den Vortrag unterrichtet, den in Wort und Bild der junge Offizier in der Kolonialgesellschaft kürzlich gehalten hat. Den zweiten Vizepräsidenten, Stadtältesten Kaempf, hatte der Kaiser mit den Worten begrüßt, daß er sich freue, den Vertreter des ersten Berliner Reichstagswahlkreises, in welchem er selbst ja wohne, willkommen heißen zu können. Er sei aber auch überzeugt, daß die wahlberechtigten Mitbewohner des Schloßbezirks ihre Schuldigkeit getan haben, um ihm, Kaempf, zum Siege zu verhelfen.

Nach der Audienz, in welcher der Kaiser bis zum Schluß dieselbe ungezwungene Freundlichkeit bewahrte, mit der er die Herren begrüßt hatte, wurde das Präsidium von der Kaiserin empfangen. Die hohe Frau gab während der Audienz, die etwa 10 Minuten dauerte, ihrem Interesse an den persönlichen Verhältnissen der Herren Ausdruck.

Der preußische Landwirtschaftsminister

hat an die unteren Forstaufsichtsbehörden einen Erlaß gerichtet, der auf einen die Gehaltsverhältnisse der Förster behandelnden, in „stark agitatorischem" Tone gehaltenen Artikel der „Wochenschrift für deutsche Förster" hinweist und die Erwartung ausspricht, daß sämtliche Forstschutzbeamte aus dem Verbande, dessen Organ jene Zeitschrift ist, austreten und das Abonnement auf die Wochenschrift aufgeben werden.

„Wer dieser meiner Erwartung nicht entspricht", fügt der Minister hinzu, „wird für die Folge von dem Aufrücken in eine höhere Gehaltsstufe ausgeschlossen werden und hat weder auf Remunerationen oder Unterstützungen, noch auf die etwa von ihm bezogene Ostmarkenzulage fernerhin zu rechnen. Im übrigen bemerke ich, daß, wenn die Forstschutzbeamten sich zu Vereinen zusammenzutun wünschen, dies am besten lediglich innerhalb eines jeden Regierungsbezirkes geschieht. Hier werden sie notiert, angestellt und versetzt. Hier liegt das Feld ihrer gesamten dienstlichen Tätigkeit, hier der Schwerpunkt ihrer Interessen. Mit etwaigen Wünschen würden solche Bezirksvereine sich naturgemäß an den Oberforstmeister des Bezirks zu wenden haben."

Wir halten eine solche Bevormundung für sehr unzweckmäßig und befürchten, daß der Landwirtschaftsminister mit diesem Erlaß wenig Freude erleben wird. Vielleicht hätte er gut daran getan, sich des erfolglosen Kampfes zu erinnern, den seinerzeit der Post-Staats-Sekretär Stephan gegen den Verein der Postassistenten führte.

Grobe Verstöße bei den Reichstagswahlen

sind im achten hannoverschen Wahlkreise (Hannover-Linden) vorgekommen. Der Bürgerausschuß für die Wahl hat nunmehr, wie aus Hannover berichtet wird, soviel Material zusammengetragen, daß ein Protest gegen die Wahl sichere Aussicht auf Erfolg hat. Der sozialdemokratische Abgeordnete Brey, der mit 711 Stimmen Majorität über die Kandidaten der Ordnungsparteien siegte, wird wahrscheinlich nun noch einmal eine Wahl über sich ergehen lassen müssen, denn es ist dem Ausschuß gelungen, 536 Verstöße aufzudecken, die bei der ersten Wahl vorgekommen sind. Der Protest ist am Sonnabend an den Reichstag abgegangen. Es wird unter anderem darin gesagt, daß in den Wählerlisten die Namen von vierzehn Personen aufgeführt sind, die bereits vor längerer Zeit gestorben sind, trotzdem haben acht von „diesen Toten" gewählt. Zwei Wählerlisten enthalten die Namen von Frauen, und zwar derart, daß die Namen Auguste auf „Aug." abgekürzt waren; für beide Frauen wurden Stimmen abgegeben. Achtundzwanzig Personen haben ihre Stimmen in Hannover und gleichzeitig auch in den Orten des Landkreises oder in den Vororten, die zum Wahlkreise Hannover-Linden gehören, abgegeben. Weit über fünfzig Personen haben ihre Stimme abgegeben, obgleich sie das wahlpflichtige Alter noch nicht erreicht hatten, einige waren noch nicht 19 Jahre alt. Außer diesen Tatsachen liegen noch andere weit schwerere Fälle vor, bei denen es klar zutage tritt, daß von irgend einer Seite eine direkte Mogelei betrieben sein muß.

Naumanns Stellung zur Sozialdemokratie.

Daß die Sozialdemokratie für das Zentrum gegen den Liberalismus eintrat, das hat Naumanns Theorien, durch einen fortschreitenden Gesundungsprozeß der Sozialdemokratie in absehbarer Zeit ein Zusammenwirken der bürgerlichen Linken mit ihr herbeizuführen, geknickt. „Das ist der stärkste Schlag, der unsere Auffassung treffen konnte, und es hat keinen Zweck, unsere Enttäuschung darüber zu verschleiern," schreibt er in der neuesten Nummer der „Hilfe."

„Wir stehen vor der harten Tatsache, daß der Block der Linken von der Sozialdemokratie dort zerstört worden ist, wo er auf bürgerlicher Seite im Entstehen begriffen war. Das Zentrum hatte für den Sozialdemokraten die stärkere Anziehungskraft. Selbst einen Blumenthal opfern die Sozialdemokraten zweimal dem Zentrum! Der Mann, der zuerst sagte, daß er lieber ins rote Meer fallen wolle als ins schwarze Meer, wird zweimal von den Roten fallen gelassen. Das ist das schwerste psychologische Rätsel dieser Reichstagswahl."

Das Nationaldenkmal in Memel,

das zur Erinnerung an die schwere Prüfungszeit der preußischen Monarchie vor hundert Jahren errichtet werden soll und zu dem die Mittel durch Sammlungen in ganz Preußen aufgebracht worden sind, wird nach einstweiligen Bestimmungen am 21. September, voraussichtlich in Gegenwart der gesamten kaiserlichen Familie, feierlich enthüllt werden. Das Denkmal, das bekanntlich von Professor Breuer-Charlottenburg geschaffen wird, findet auf dem freien Platz zwischen dem Dangefluß und dem Memeler Rathause Aufstellung, dem ehemaligen Consentius'schen Hause, in dem das Königspaar vom 8. Januar 1907 bis zum 15. Januar 1808 wohnte und wo noch heute das berühmte Krügelgensche Bild der Königin Luise hängt. Das Nationaldenkmal wird aus einer Säule von Granit bestehen, die die zu neuem Leben erwachte kettensprengende Borussia trägt. Ein Herzschild an der Säule wird die Reliefporträts des Königs Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise zeigen. Eingerahmt soll das Denkmal werden von den Büsten der großen Männer, die in jenen Memeler Tagen in der Umgebung des Königspaares geweilt: Stein, Hardenberg, York, Gneisenau Alexander Dohna, Schrötter und Schön.

Der deutsche Landwirtschaftsrat

wird auf seiner vom 12. bis 15. März d. J. stattfindenden 35. Plenarversammlung eine Reihe wichtiger Fragen behandeln, die auch für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung von großem Interesse sind. Zum ersten Male wird der Landwirtschaftsrat die Entwickelung und Besiedelung der deutschen Kolonien und damit vom Standpunkt der einheimischen Landwirtschaft Stellung zur deutschen Kolonialpolitik nehmen. Ein anderer Punkt der Tagesordnung betrifft die Maßnahmen zur weiteren Steigerung der deutschen Vieh- und Fleischproduktion und zur Verbilligung der städtischen Fleischversorgung, sowie die Lebensmittelpreise in England und Deutschland. Die Verhandlungen werden sich weiter erstrecken auf die reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit Düngemitteln, Futtermitteln und Sämereien, auf die Bekämpfung der Rindertuberkulose mit Bovovaccin und Tauruman auf Grund der in Mecklenburg-Strelitz gemachten Erfahrungen, auf die Reform der deutschen Civilprozeßordnung, auf die Haftbarkeit der Tierhalter nach § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches, auf die Lage des deutschen Kartoffelbaues und endlich auf die Gleichstellung der Agrikulturchemiker mit den übrigen Vertretern der Landwirtschafts-Wissenschaften an den deutschen Hochschulen.

Der Streit zwischen Damaschke und zahlreichen Mitgliedern des Bundes deutscher Bodenreformer

hat sich verschärft. Der Bundesvorstand auf der einen Seite erklärt die Darstellung jener Mitglieder für unrichtig und hat beschlossen, sie zum Austritt aufzufordern, die Mitglieder aber halten ihre Behauptungen aufrecht und verlangen, daß Damaschke sie zur gerichtlichen Verantwortung ziehe, nachdem sie ihm „das erforderliche Maß von Ehrbegriff" abgesprochen hätten. In einer neuerlichen Erklärung aber zerstören sie vor allem das Märchen von der angeblichen „Uneigennützigkeit" des Herrn Damaschke. Herr Damaschke selbst hat immer behauptet, er beziehe für seine der Bodenreform gewidmete volle Arbeitskraft lediglich die im offiziellen Etat ausgeworfene Remuneration von 2000 Mark jährlich, ja er hat auf Vorbehalt direkt abgeleugnet, aus seiner Bundesarbeit mehr als diese 2000 Mk. zu erhalten. Jetzt erklären die Herren J. Matern-Charlottenburg und Genossen öffentlich, daß Herr Damaschke neben diesem offiziellen Gehaltsbezuge durch einen bis vor kurzem sogar dem Schatzmeister des Bundes, der die Zahlungen an den Drucker der „Volksstimme" leistet, nicht bekannt gewesenen Vertrag seit Jahren eine Rückvergütung vom Drucker der „Volksstimme" in Höhe von ca. 2 Mark pro Exemplar beziehe, was bei der von Herrn Damaschke selber auf 3200 Exemplare angegebenen Auflage der „Volksstimme" allein jährlich rund 7000 Mark betragen würde. Hierdurch wie durch den von der Buchhandlung „Bodenreform" betriebenen Schriftenhandel betrage das Gesamteinkommen des Herrn Damaschke aus der Bodenreformarbeit nicht, wie er immer angab, nur 2000 Mk., sondern jährlich zwischen 10 000 und 11 000 Mark.

Die Hungersnot in China

hat jetzt eine so große Ausdehnung angenommen, daß sich die im Ausland lebenden Söhne des himmlischen Reiches veranlaßt sehen, die Aufmerksamkeit der Kulturnationen auf die Zustände in ihrer Heimat zu lenken. In einem Aufruf wenden sich eine Anzahl Berliner Chinesen an das deutsche Publikum, das, wo es sich um Linderung von Elend und Not handle, hinter anderen Völkern niemals zurückgestanden habe.

In der Tat scheinen die bisherigen Meldungen über das Elend der chinesischen Bevölkerung hinter der Wirklichkeit zurückzubleiben. Einer Shanghaier Kabelmeldung zufolge hat der Hauptmann Kerton, der Vertreter des von den Ausländern gebildeten Notstandskomitees, an den Vizekönig in Shanghai einen Bericht gesandt, in dem es heißt, daß etwa zehn Millionen Menschen von der Hungersnot betroffen sind und daß von diesen nahezu die Hälfte dem Tode geweiht ist, wenn nicht wirksame Maßregeln von der Regierung getroffen werden. Hauptmann Kerton beschwert sich darüber, daß behördlicherseits der Hilfsaktion des auswärtigen Notstandskomitees Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Das muß allerdings einigermaßen befremden. Unter den Unterzeichnern des oben erwähnten Aufrufs befindet sich auch ein Mitglied der Berliner chinesischen Gesandtschaft. Wie will man dem Ausland zumuten, für das chinesische Volk etwas zu tun, wenn die chinesische Regierung sich diesem Liebeswerk hindernd in den Weg stellt? Zumindest kann aber das deutsche Volk verlangen, daß ihm Garantien dafür geboten werden, daß die von ihm aufzubringenden Gaben auch wirklich ihrer Bestimmung gemäß behandelt werden.

Rußland.

Im Gouvernement Kasan verkaufen die tatarischen notleidenden Bauern ihre Töchter, um sich vor dem Hungertode zu retten. Wie festgestellt worden, wurde im Dorfe Dauschewo das Mädchen Hasifa, 19 Jahre alt, für hundert Rubel verkauft; auf der Bahnstation Burnaschewow wurden die Mädchen Bibi Sairan, 18 Jahre alt, für hundert Rubel, Gisi Benat, 20 Jahre alt, für 60 Rubel, Leila Beder, 22 Jahre alt, für 60 Rubel, Schamsai, 17 Jahre alt, für 70 Rubel verhandelt. Im Dorfe Sredni Baltai verkaufte man das Mädchen Bibi Asma, 17 Jahre alt, für 190 und Hamala Isa für 120 Rubel. Nach Angaben der Väter wurden diese Mädchen von Turkmenen aufgekauft und nach dem Kaukasus geschafft. Die Not hat eine derartige Höhe erreicht, daß Skorbut und Typhus fast in jedem Dorfe wüten.

Die Höllenmaschinen im Hause Witte.

Petersburg, 25. Febr. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" teilt mit: Einige Petersburger Zeitungen haben behauptet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der jüngst im Hause des Grafen Witte entdeckten Höllenmaschinen deren Unschädlichkeit ergeben habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die am 21. d. M. durch gerichtliche Sachverständige vorgenommene Untersuchung festgestellt hat, daß jede Höllenmaschine bis 3½ Pfund Explosivstoff von gewaltiger Kraft enthielt und daß eine Explosion zweifellos infolge Erwärmung oder durch Erschütterung hätte erfolgen müssen. Durch die Uhrwerke, mit denen die Höllenmaschinen ausgerüstet waren, konnte eine Explosion aber nicht herbeigeführt werden, denn der Mechanismus war ungeschickt zusammengesetzt. Wäre eine Explosion erfolgt, so würden ein Teil des Hauses und selbst die Hauptmauern zerstört worden sein.

Albumblätter.

— — Vergessen nicht, verschmerzen,
Das ist die Himmelsmitgift unserer Herzen.
Wilh. Jensen.

Zwei Frauen.

Roman von B. v. d. Lancken.

(25. Fortsetzung.)

Ein sehr unbehagliches Gefühl überkommt den eleganten Lebemann, er hätte die Sache gerne noch hinausgeschoben, wie soll er es ihr beibringen und hier, es wird doch vielleicht eine Szene; er versucht, sie zu beruhigen, aber ihr Mißtrauen, einmal erwacht, läßt sie nicht mehr einschläfern. Die Furcht vor der Zukunft ist stärker als alles andere. Sie weint, sie dringt mit Bitten in ihn, sie will eine klare Entscheidung, sie hält seinen Arm umklammert. Er hört das Anschlagen der Korridorglocke, die ruhige Ueberlegung verläßt ihn, vielleicht ist es am besten so. Mit einer heftigen Bewegung befreit er sich.

„Laß das, Tilde, hier ist nicht die Zeit, nicht der Ort, darüber zu verhandeln —"

„Wann? wo? fragt sie mit fliegendem Atem und geröteten Wangen.

„Sage doch nur ein Wort, ein einziges, dann ist es ja gut. Sage mir doch das eine Wort, Ernst."

Ihre Stimme zittert vor Tränen, er stampft ungeduldig mit dem Fuß auf.

„Laß mich heute in Ruh — geh' —"

„Nein, ich gehe nicht, ich kann nicht gehen", eine ungeheure Angst packt sie — sie ist so jung, so hilflos ihm gegenüber, was kann sie, was soll sie tun? Und allmählich dämmert ihr eine Ahnung auf, daß er sie verlassen will, daß er sie getäuscht hat.

Göttling wendete sich ab und schreitet in der Stube auf und nieder; im Kamin flackern ein paar große Holzscheite, draußen schlägt ein kurzer, heftiger Aprilregen gegen die Scheiben. Er schickt sie fort, er heißt sie gehen. Ihr Stolz regt sich und die Verzweiflung gibt ihr Mut. Plötzlich tritt sie in seinen Weg, hält ihn an beiden Rockärmeln fest und fragt mit leiser, trockener Stimme:

„Willst du mich heiraten?"

Er nagt an der Unterlippe und weicht ihrem Blick aus.

„Ernst!"

Ihre Hände, die sich in seinen Rock krallen, zittern, ihre ganze feine, schmiegsame Gestalt bebt, ihre Augen vergrößern sich unheimlich.

Er antwortet nicht.

„Du willst es nicht?" wiederholte sie. — Sekundenlang begegnen sich ihre Blicke.

„Ich — kann es nicht — nein."

Ein Aufschrei, ein leiser, jammervoller Aufschrei, sie sinkt neben ihm zusammen, die Hände über der Brust gefaltet, das Haupt nach vorn geneigt.

„Tilde, um Gottes Willen, Tilde — keine Szene, keinen Skandal —"

Er richtet sie empor und trägt sie zu einem Sessel.

„Beruhige dich, Kind, um Gottes willen, was machst du für Geschichten. Sei verständig, es wird sich ja alles arrangieren, ich werde für dich sorgen — auch für die Großeltern — aber geh' jetzt — ich erwarte Gäste. Denke an deinen Ruf. Olden kommt, er kennt dich von Tante Mimi her, was soll er denken."

Er spricht das alles in fliegender Hast, in fieberhafter Aufregung; sie sitzt stumm in sich zusammengesunken, die Augen vor sich hingerichtet, und es macht ihm den Eindruck, als ob alles ungehört an ihren Ohren vorüberzieht — er fürchtet schon, die ganze Sache noch einmal wiederholen zu müssen; er schüttelt leicht ihren Arm.

„Tilde — verstehst du mich?"

Sie macht sich von seiner Hand frei und steht auf —

„Ja, ich verstehe alles, alles."

Damit wendet sie sich der Tür zu; er hält sie nicht zurück, und so geht sie still an dem Diener, der ihr die Entrettür öffnet, vorüber und die Treppe hinab.

An dem ersten Absatz von Göttlings Wohnung aus trifft Tilde auf Reinhard Olden. Er erkennt sie sofort und grüßt höflich, etwas erstaunt. Ihr jammervolles Aussehen, ihr schwankender, müder Gang fallen ihm auf.

„Fräulein Tillemann", sagt er stehen bleibend, „mein Gott, Sie sind krank, wie kommen Sie hierher?"

Dann, als er sieht, daß ihr das Blut in die Wangen steigt, bereut er seine unbedachte Frage.

„Sie haben wohl eine Bestellung gemacht von Tante Mimi?"

Sie bewegt die Lippen, als wollte sie antworten, aber sie bringt kein Wort hervor, sie schüttelt nur den Kopf.

„Darf ich Ihnen eine Droschke besorgen?"

„Nein — danke — danke."

Wie sie die Treppe hinabgeht, folgt er ihr. Auf der Straße peitscht ein heftiger Wind ihnen den Regen ins Gesicht; Olden steht schon neben ihr und zieht ihre Hand durch seinen Arm.

„Ich lasse Sie nicht allein gehen — folgen Sie mir, bitte, ich will Sie nur zu einer Droschke begleiten."

Sie wehrt sich nicht länger, seine Güte tut ihr wohl; er spannt seinen Schirm auf und ruft einen eben vorüberfahrenden Taxameter an. Während sie auf den Wagen warten, zieht sie den Schleier über ihr Gesicht, und er hört sie leise weinen. Sie jammert ihn, sein ritterliches Empfinden einer Unglücklichen gegenüber regt sich.

„Fräulein Tillemann, kann ich Ihnen irgendwie helfen? Bitte verfügen Sie über mich."

Sie schüttelt den Kopf, ihre Tränen fließen stärker; Reinhard hebt sie in den Wagen. —

„Sie leben bei Ihren Großeltern, nicht wahr?"

Ein stummes Nicken.

Welche Straße, welche Nummer?"

Sie nennt ihm beides, und dann reicht sie ihm aus dem Fenster heraus die Hand.

„Ich danke Ihnen, o ich danke Ihnen so viel mal, Herr Olden."

Er wehrt ihren Dank und sieht sie besorgt und teilnehmend an. — Sie jammert ihn unbeschreiblich. — Als sich der Wagen in Bewegung setzt, ruft er ihr zu: „Auf Wiedersehen!", bleibt ein paar Augenblicke, dem Gefährt nachschauend, stehen, und kehrt dann langsam ins Haus zurück. Seine Gedanken kommen der Wahrheit ziemlich nahe, und er beschließt, mit seinem Schwager darüber zu reden.

Der Assessor empfängt ihn mit etwas forcierter Lustigkeit.

„War mir's doch, da ich eben am Fenster stand, als hätte ich dich, eine Dame am Arm, über die Straße gehen sehen, du — du —". Er erhob scherzend drohend den Finger. „Wenn ich das Rose erzählen würde."

„O, das kannst du", sagte Olden, sich in einem Sessel am Kamin niederlassend, und die Hände reibend. „Die Dame war Fräulein Tillemann."

„Fräulein Tillemann — so."

„Ja; sie weinte und machte einen jämmerlichen Eindruck, armes Mädchen, sie muß sehr unglücklich sein; ich brachte sie zu einer Droschke."

„Sehr ritterlich von dir."

„Nur natürlich."

Sie schwiegen beide. — Göttling wünschte, daß seine anderen Gäste kommen möchten, aber sie kamen nicht. Sein Schwager schien ihn nicht ganz unbefangen, er wollte sondieren.

„Du trafst die kleine Tilde wohl auf der Straße?" fragte er so obenhin, mit der rechten Hand die langen gepflegten Nägel der Linken reibend.

„Nein — hier im Hause", sagte Olden langsam und sah sein vis-à-vis scharf beobachtend an.

Göttling ist einen Schatten bleicher.

„So", meinte er dann leichthin, „sie wird meinem Diener irgend eine Bestellung von Tante Mi gemacht haben."

„Das dachte ich auch, aber — sie schüttelte den Kopf, als ich sie darauf anredete."

Beide schwiegen —, und die anderen Gäste kamen noch immer nicht. Mit einer raschen Bewegung stand Reinhard auf und trat an seinen Schwager heran.

„Das junge Mädchen machte einen ganz verzweifelten Eindruck — verzeih' die Einmischung, aber, wenn da irgend etwas vorliegen sollte, ich glaube sie nimmt die Sache nicht leicht."

„Vorliegen, bah, was soll denn vorliegen? Ich kann wahrhaftig nichts dafür, wenn die Kleine ein paar Artigkeiten zu ernst genommen hat."

„Was ich über Fräulein Tillemann bei deiner Tante gehört, und wie ich sie hier kennen gelernt habe, läßt mich nicht annehmen, daß sie hierher kommen würde, ohne irgend welche Berechtigung", entgegnete Olden bestimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 25. Februar.

Der Anfang der Etatsberatung im hohen Hause war weniger für den Zuhörer als für den Zuschauer bestimmt. In Erwartung des großen Tages hatten sich schon weit vor Beginn der Sitzung doppelt und dreifach soviel Einlaßbegehrende gemeldet, als die Tribünen fassen konnten. So waren diese, für das große Publikum bestimmte Plätze nicht nur überfüllt, sondern auch die Diplomatenloge hatte keinen leeren Platz aufzuweisen. In der Hofloge hatte sich kurz nach Beginn der Sitzung zu einem Dutzend elegant gekleideter Damen der Großherzog von Mecklenburg gesellt, den der Präsident Graf Stolberg in Empfang genommen hatte. Im Abgeordnetensaale sind nur in dem rechten Viertel der Konservativen einige Lichtungen zu bemerken. Das lebhafte Gespräch unter den Sendboten dreht sich um die Frage, ob der Reichskanzler schon heute das Wort ergreifen würde.

Fürst Bülow erschien erst während der Rede des Abg. Spahn. Seine Kollegen waren ihm um ein gutes Stück voraus. Mit militärischer Pünktlichkeit hatte Herr v. Tirpitz, der Marineminister, den Saal betreten. Er wurde von dem nationalliberalen Grafen v. Oriola sofort in Beschlag genommen. Nach der Reihe erscheinen die Minister und aller Augen richten sich von den Tribünen aus auf sie. Graf v. Posadowsky in seiner klassischen Ruhe nimmt sofort Zeitungslektüre zur Hand, der Redner des Tages, Herr v. Stengel, besucht seine süddeutschen Kollegen, Herr Dernburg, der Triumphator des alten und noch mehr des neuen Reichstages, macht sich sofort an ein Aktenstudium, der Minister des Auswärtigen, der Post und des Krieges unterhalten sich mit Kommissaren. Sie alle lassen sich in ihrer Arbeit und ihrem Vergnügen auch nicht durch die übliche einleitende Etatsrede des Staatsschatzsekretärs stören, der mit seinem zahlengetränkten, trockenen, statistischen Stoff sich nur wenig Aufmerksamkeit im Hause erwerben kann. Seine ohne jeglichen Bei- oder Mißfall angehörten Ausführungen beschäftigen sich besonders mit den Segnungen des Zolltarifs, ohne dessen Erträge eine Führung des Haushaltes unmöglich wäre.

Ruhe tritt erst ein, als der Präsident dem Zentrumsführer Spahn als erstem Diskussionsredner das Wort erteilt. Der Kreis von Abgeordneten um die Rednertribüne wird größer und dichter. Im ganzen Hause ist man auf die Ausführungen des Führers der Zentrumsopposition im alten Reichstage gespannt. Die nun erwartet haben, es werde der Geist der Opposition, ja der Rache aus seinen Worten sprechen, die hatten sich gründlich geirrt. Für das Zentrum ist die Sprache sehr oft dazu da, um die Gedanken zu verbergen. So auch heute für Herrn Spahn. Nachdem er ein übersichtliches Bild über den Etat in seinen einzelnen Positionen gegeben, nachdem er eine Lanze für die Arbeiter und kleinen Beamten gebrochen und nachdem er die Reihe von Initiativanträgen und Interpellationen der Zentrumspartei für diese Session angekündigt und kurz erläutert hatte, kam er im letzten Teile seiner Rede erst auf die Stellung des Reichskanzlers und der Regierung im verflossenen Wahlkampfe. In der ihm eigenen leidenschaftslosen Weise betont er, daß, wenn der Reichskanzler sich auch für eine konservative Mehrheit ausgesprochen habe, wenn auch der Reichstag seinen Präsidenten nicht aus der stärksten Partei genommen habe, das Zentrum doch der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht nach wie vor sei, denn es sei in der alten Stärke in den neuen Reichstag zurückgekehrt.

Demgegenüber betonte der Abg. Bassermann, daß die Quintessenz der Neuwahlen sei, daß die Regierung nicht mehr auf die Unterstützung des Zentrums warten brauche. Das Ziel der Auflösung des Reichstages sei vollends erreicht. Die Mehrheit vom 13. Dezember sei in die Minderheit umgewandelt worden. Von einer Nebenregierung und einem kaudinischen Joch würde man künftig nichts hören. Die Verdienste des Zentrums in wirtschaftlichen Fragen müsse man anerkennen, aber im Gegensatz zu ihm habe die nationalliberale Partei in nationalen Fragen nie versagt. Der geschickte nationalliberale Führer wendet sich ausführlich gegen die Taktik der auf durchaus christlichem Boden stehenden Zentrumspartei, mit der religionslosen Sozialdemokratie ein Bündnis einzugehen und schließt nach einer sehr scharfen Polemik gegen die Sozialdemokratie mit dem freudigen Ausspruch, daß nach dem Ergebnis der letzten Wahlen unumstößlich wahr sei, daß unser Volk treu zu Kaiser und Reich stehe.

Dieses Thema führte Fürst Bülow in einer Offenheit und mit solcher Warmherzigkeit weiter aus, daß seine Worte jedem national denkenden Manne aus der Seele gesprochen sind. Er sei ehrlich bestrebt gewesen, das Zentrum für sich zu gewinnen, da das Zentrum bis zum 13. Dezember in nationalen Fragen stets mitgewirkt habe. Aber das Zusammengehen mit jeder Partei habe eine bestimmte Grenze, denn in nationalen Fragen verstehe er keinen Spaß. Mit besonderem Interesse hatte man der Frage entgegengesehen, ob der Kanzler sich darüber aussprechen würde, wie er sich der neuen Mehrheit gegenüber in Zukunft zu stellen gedenke. Und auch hier war Fürst Bülow von einer unerwarteten Offenheit und Schlagfertigkeit. Er sprach nicht nur die Hoffnung aus, daß es möglich sein würde, mit der neuen Mehrheit weiter zu regieren, sondern erklärte auch ausdrücklich, daß er, um das zu erreichen, den liberalen Anschauungen entgegenkommen müsse und werde. Und selbst damit begnügte er sich nicht, sondern zählte auch gleich eine Anzahl von liberalen Forderungen auf, denen praktische Folge zu geben, er bereit sei. Kein Wunder, daß diese frisch und bestimmt vorgetragenen Ausführungen bis weit nach links hinüber Beifall fanden, während man im Zentrum überwiegend recht mißvergnügte und bei den Sozialdemokraten höhnisch lachende Gesichter bemerkte. Morgen wird Bebel noch lebhaftere Töne in die Debatte bringen.

• • •

Deutscher Reichstag.

3. Sitzung. Montag, 25. Februar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf Posadowsky, Freiherr v. Stengel, v. Tirpitz, Schulz, Dr. Fischer, Krätke, Dr. Nieberding, Dernburg, v. Löbell.

Das Haus ist sehr stark, sämtliche Tribünen und Logen sind bis auf den letzten Platz besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung von dem Empfang des Präsidiums durch den Kaiser. Seine Majestät der Kaiser habe seine besten Wünsche für die Arbeiten des Reichstages ausgesprochen. Er teilt ferner mit, daß Graf Ballestrem für die Dienstwohnung des Präsidenten ein vom Professor William Pape gemaltes Kaiserbild gestiftet hat. Unter dem lebhaften Beifall des Hauses nimmt der Präsident dieses hochherzige Geschenk des früheren ersten Präsidenten entgegen.

Die Namen der gewählten Schriftführer und die auf sie entfallenden Stimmenzahlen sind bereits durch die Presse bekannt gegeben. Außerdem hatten erhalten: Graf Mielzynski (Pole) 193, Fischer-Berlin (soz.) 176 Stimmen; 12 Stimmen waren zersplittert.

Ein schleuniger Antrag der Polen auf Einstellung eines gegen den Abg. Dr. v. Chlapowski schwebenden Strafverfahrens während der Dauer der Tagung wird angenommen. Darauf beginnt die Etatsberatung.

Schatzsekretär Freiherr v. Stengel leitet die Verhandlungen ein mit seiner üblichen Uebersicht über den Stand der Reichsfinanzen. Das Etatsjahr 1905 ist durch die Mehreinfuhr vor dem Inkrafttreten der neuen Handelsverträge ganz außerordentlich günstig beeinflußt worden. Die Mehreinnahmen an Zöllen gegen das Etatsjahr betrugen in diesem Jahre nicht weniger als 90 Millionen Mark. (Hört, hört!) Das überraschend günstige Ergebnis des Jahres 1905 ist nicht zum wenigsten auch auf die ungemein strenge Einhaltung der Ausgaben bei den verschiedenen Reichsressorts zurückzuführen, insbesondere auch bei Heer und Marine. Eigentlich hat nur eine Verwaltung, die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, ihren Ausgabenetat erheblich überschritten, und zwar um 7½ Millionen. Einen Minderüberschuß in Höhe von 7½ Millionen hat die Zuckersteuer erbracht.

Von wesentlichem Interesse sind aber die voraussichtlichen Ergebnisse des laufenden Etatsjahres 1906, von dem noch zwei Monate für den Abschluß fehlen. Im allgemeinen dürften die Voraussagen ziemlich zutreffen. Insbesondere entsprechen die Einnahmen aus den Zöllen den Erwartungen. Befriedigend nicht nur im finanziellen Interesse, sondern auch nach dem Zweck der Gesetzgebung ist das Ergebnis der Differenzierung von Malz- und anderer Gerste. Dagegen werden aller Voraussicht nach die Einnahmen aus dem Personenfahrkartenstempel sehr erheblich hinter den Voraussetzungen zurückbleiben. (Hört, hört! links.) Die Mehrerträge aus der Zigarettensteuer, dem Frachturkundenstempel und der Brausteuer dürften auf rund 12 Millionen zu schätzen sein. Bei der Zuckersteuer rechnen wir auf eine Mehreinnahme von 8—9 Millionen. Aus den Reichsbankanteilscheinen einschließlich der Banknotensteuer würde sich nach der bei Ablauf des Kalenderjahres vorgenommenen Berechnung für das Reich allein eine Mehreinnahme von 12½ Millionen ergeben. (Dr. Arendt: Leider nur! Lachen links.)

Im Zusammenhang mit der Besprechung der Ausgabeposten, insbesondere aus der sozialen Gesetzgebung, die von Jahr zu Jahr steigende Vorschüsse aus der Reichskasse erfordere — aus der Unfallversicherung am 1. Januar allein 142 Millionen Mark (Hört, hört! rechts) — erhebt der Staatssekretär, wie in jedem Jahre, die Klage über die ungenügende Ausstattung der Betriebsfonds und betont die Notwendigkeit ihrer Verstärkung. Es ist überhaupt grundsätzlich verfehlt, den Berufsgenossenschaften mit einer Maßnahme unter die Arme zu greifen, die bei geldknappen Zeiten unsere gesamte Volkswirtschaft schwer schädigen muß. (Sehr wahr! rechts und links.) Die verbündeten Regierungen haben bei der Unfallversicherungsnovelle von 1899 den Versuch zur Abhilfe gemacht; er scheiterte leider an dem Widerspruch der großen Mehrheit des Hauses. Damals sprach der Berichterstatter die Hoffnung aus, es würden sich schon Mittel und Wege finden, um der Schwierigkeiten Herr zu werden; der stenographische Bericht verzeichnet an dieser Stelle „große Heiterkeit und Bravo". Bis jetzt ist dieses Kunststück noch nicht gelungen. — Der Schatzsekretär gibt am Schlusse seiner Ausführungen über das Etatsjahr 1906 seiner Genugtuung Ausdruck über die wesentliche Besserung, die der Reichshaushalt durch die im vorigen Jahre zustande gekommene Steuerreform erfahren hat. Das muß zum Bewußtsein kommen, wenn man sich vorhält, daß die Finanzverwaltung bei der Vorbereitung des Etatsabschlusses für 1906 einem Defizit von 240 Millionen Mark gegenüberstand. Wäre die vorjährige Reform gescheitert, dann wäre in der Tat nicht abzusehen, wie der Haushalt des Reiches auch nur halbwegs geordnet werden könnte. Obgleich infolge der Thesaurierung eines großen Teils der Zollbeträge für die Witwen- und Waisenversicherung ein Defizit auch für das Jahr 1907 von 63 Millionen noch bleibt und eigentlich eine weitere Steuervorlage erforderlich wäre, haben die verbündeten Regierungen sich doch entschlossen, von der Einbringung einer solchen Steuervorlage zunächst abzusehen und einstweilen die weitere Entwicklung der Zoll- und Steuererträgnisse abzuwarten. Sie geben sich aber dabei der bestimmten Erwartung hin, daß der Reichstag nicht versagen wird, wenn es gilt, von den Einzelstaaten eine unerträgliche Last der Matrikularbeiträge abzuwehren. Im vorigen Jahre hat ja die Budgetkommission ausdrücklich anerkannt, daß die bewilligten Steuern nicht ausreichen. Im neuen Etat erfordern die Rücksichten auf den inneren wie auf den äußeren Frieden steigende Ausgaben, jene in den Ausgaben für die soziale Gesetzgebung, diese im Mitteletat ein Mehr von 38 Millionen für die Verbesserung und Ergänzung der Waffen. — Für die Kolonialforderungen spricht der Staatssekretär mit besonderer Betonung die Erwatrung aus, daß der Reichstag es an der erforderlichen Bewilligung nicht fehlen lassen werde. Der Staatssekretär schließt mit einem nochmaligen Rückblick auf die Steuerreform, mit der es gelungen sei, das chronische Hundertmillionendefizit zu beseitigen und auf dem Wege der Sanierung des Reichshaushalts einen gewaltigen Schritt vorwärts zu tun.

Abg. Dr. Spahn (Ztr): Ich sehe den Etat etwas anders an als der Reichsschatzsekretär. Die Verzinsung der Reichsschuld wächst auf eine jährliche Last von 136 Millionen Mark an. Zu meinem Bedauern hat der Reichsschatzsekretär den beim Zolltarif gefaßten Beschluß über die Witwen- und Waisenversicherung bemängelt. (Lebh. Zust. im Zentrum). Es ist das um so bedauerlicher, als der Etat nur einen geringen Betrag aufweist, der für andere Zwecke verwendet wird als für Zwecke der Machtstellung des Reiches nach außen. Um so ungerechter war der Vorwurf, den der Reichskanzler dem vorigen Reichstage machte, daß er die für die Machtstellung des Reiches notwendigen Mittel nicht bewilligt habe. — Eine Aufbesserung der Reichsbeamten und der Reichsarbeiter ist dringend notwendig. (Sehr richtig! im Zentrum und bei den Soz.). Aeußerungen in der Budgetkommission des vorigen Reichstages verpflichten den jetzigen Reichstag nicht auf neue Steuervorlagen. (Beifall im Zentrum) Die Steuerreform war notwendig, um dem Defizit vorzubeugen, und die jetzige günstige wirtschaftliche Lage ist dem Zolltarif von 1902 zuzuschreiben. (Sehr richtig! im Zentrum und rechts?) — Wir freuen uns, daß die Thronrede die Fortsetzung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Aussicht stellt. Das Gesetz über die Berufsvereine muß wieder eingebracht werden, Arbeitskammern müssen errichtet, das Koalitionsrecht muß gesichert und die Tarifgemeinschaften müssen ausgebaut werden. Den Toleranzantrag bringen wir wieder ein. Wir verlangen, daß die Immunität der Abgeordneten dahin deklariert wird, daß sie nicht über Dinge auszusagen haben, von denen sie in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete Kenntnis erlangt haben. — Das Wort von der Paarung des konservativen Geistes mit dem liberalen scheint auf die Absicht einer Schwenkung in der inneren Politik hinzudeuten. Die angekündigte Vorlage über die Einschränkung der Majestätsbeleidigungsklagen stellt sich als Verwirklichung des Antrags dar, den bereits vor langen Jahren der freisinnige Abg. Munkel einbrachte. Wir haben nichts dagegen, daß die Vorlage kommt. — Der Reichskanzler sprach von der vollen Gleichberechtigung der Konfessionen, die Katholiken genießen aber keine volle Gleichberechtigung. (Sehr wahr! im Zentrum.) Das Zentrum hat gezeigt, daß ihm seine Wählermassen sicher sind. Das Zentrum hat an allen großen Gesetzen ohne Parteirücksichten mitgearbeitet. Rufe: Na! Na! und Heiterkeit links.) Der Wahlkampf erweiterte sich direkt zum Kampfe gegen die katholische Kirche. — Redner verbreitet sich über die Agitation des Flottenvereins. Dem Flottenverein ist aus der Reichskanzlei ein Betrag von 30 000 Mk. für die Wahlagitation zur Verfügung gestellt worden. Es heißt, daß diese Summe nicht aus amtlichen Mitteln stammt. In Anbetracht des Tadels, den früher der Reichskanzler über die Annahme der 12 000 Mark ausgesprochen hat, haben wir ein Recht darauf, zu erfahren, woher die 30 000 Mark stammen (Sehr richtig! im Ztr. und bei den Soz.) Fürst Bülow hat wahrhaft napoleonische Praktiken zur Wahlbeeinflussung ausgeübt (Sehr richtig! im Ztr. und bei den Soz). Er hat dem Zentrum die herbsten Vorwürfe gemacht und verdankt dabei doch dem Zentrum seine bedeutendsten Erfolge (Unruhe rechts). Wir haben für Südwest-Afrika rund 400 Millionen bewilligt (Zuruf bei den Soz: Leider!). Wir haben auch im Dezember keine Truppen versagt. Die Ablehnung des Bahnbaues hat nach amtlichen Erklärungen keine nachteiligen Folgen gehabt und in der Farmer-Entschädigungsfrage hatten wir uns die definitive Entschließung vorbehalten. Das Zentrum erträgt es ruhig, daß man ihm, der stärksten Partei des Hauses, den 1. Präsidenten verweigert hat. Das Zentrum ist ungeschwächt aus den Wahlen zurückgekehrt: „es bleibt der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht". Auf die Dauer wird man keine Politik über unsere Köpfe hinweg treiben können. (Lebh. Beifall im Ztr., Zischen rechts, bei den Nationalib. und bei den Freisinnigen).

Abg. Bassermann (Natl.) Das Ziel der Auflösung ist erreicht worden. Die Mehrheit vom 13. Dezember ist in eine Minderheit verwandelt. Die konservativ-liberale Mehrheit macht die Regierung in nationalen Fragen unabhängig vom Zentrum. In Zukunft sind also Nebenregierung, caudinisches Joch und Hintertreppenpolitik unmöglich. (Bravo! bei den Natl. und bei den Freisinnigen). Die Zusammensetzung der neuen Reichstagsmehrheit mußte auch im Präsidium zum Ausdruck kommen. Die Briefe, die der „Baierische Kurier" in Sachen des Flottenvereins veröffentlichte, sind gestohlen worden. Briefe zu stehlen ist eine Gemeinheit. Die Sozialdemokraten Bernstein und Calwer haben höchst verständige Ansichten über Kolonialpolitik geäußert. Das Zentrum hat der Sozialdemokratie ausgiebige Wahlunterstützung gewährt

Der Abgeord. Spahn hat von einem neuen Kulturkampf gesprochen. Namens meiner Fraktion kann ich aber erklären, daß wir von dem Bestreben, von Staatswegen in die inneren Angelegenheiten der Kirche einzugreifen, vollkommen fern stehen. Dem Kulturkampf hat das Zentrum seine großartige Organisation zu verdanken. (Heiterkeit u. Beif. b. d. Natl.) Wenn das Zentrum keine konfessionellen Erörterungen wünscht, so braucht es eben den Toleranzantrag nicht wieder einzubringen. Als im Jahre 1879 die Nationalliberalen der Regierung die Gefolgschaft versagten, handelte es sich um eine rein wirtschaftliche Frage, die Einführung des Schutzzolls. Ich will nicht leugnen, daß in meiner Partei manche die Sozialdemokratie für das kleinere Uebel gegenüber dem Zentrum halten, aber kein einziger Wahlkreis ist ihr von uns ausgeliefert worden. (Lachen im Zent. und bei den Soz. Zurufe Mainz, Höchst, Baden!) Wir haben dem Zentrum regelmäßig Mandate gerettet, aber das Zentrum hat unsere Kandidaten regelmäßig unterliegen lassen. Im ganzen Lande haben sich Zentrum und Sozialdemokratie grundsätzlich bei den Wahlen vereinigt. Der Ausfall der Wahlen gegen die Sozialdemokratie schiebt aber die Notwendigkeit der Sozial- und der Mittelstandspolitik in den Vordergrund (Lebh. Beifall links). Ich begrüße mit Freuden die Erklärung der Thronrede in dieser Richtung und ebenso die Erklärung des Reichskanzlers in seinem Schreiben an den Industriellenverband. Aber nur im Geiste der Freiheit, wenn sie uns mit Gesetzen von der Art der letzten Vorlage über die Berufsvereine verschont, wird die Regierung diese Aufgaben lösen können. Wir erwarten auch ein freieres Vereins- und Versammlungsrecht, die Schaffung von Arbeitskammern und eine Reihe von Aktionen zu Gunsten der Mittelstandspolitik. Zu den innerpolitischen Fragen halten wir an dem gegenwärtigen Wahlrecht unverbrüchlich fest, wir dringen auf die Einführung der Berufung in Strafsachen und auf allgemeine Beschleunigung der Justizreform. Wenn wir für die Belassung der Truppen in den Kolonieen eintreten, so tun wir das nicht in der Absicht auf eine ausschweifende Weltpolitik. Allerdings wollen wir das Maß unserer Rüstungen auch selbst bestimmen und es ist ganz gut, daß man bei den Wahlen erfahren hat, daß das deutsche Volk in nationalen Dingen nicht mit sich spaßen läßt. (Lebh Beif. b. d. Ntl.) Der Apell an die Intelligenz unseres Volkes war nicht vergeblich. Die Zukunft gehört nicht der Sozialdemokratie, sondern der national gesinnten deutschen Arbeit. Trotz des an sich bedauerlichen Stimmenzuwachses der Sozialdemokratie ist der Glaube an ihre Unbesiegbarkeit dahin. (Sehr richtig b. d. Lib.) Abg. Singer: Wenn die Regierung für einen arbeitet! Abg. Bassermann: Ach, das bischen Regierungsagitation! (Stürmisches Gelächter i. Ztr. u. b. d. Soz.) Seiner eigenen rastlosen Tätigkeit hat das Bürgertum seinen Sieg zu verdanken. (Lebh. Beifall u. Händeklatschen b. d. Natlib.)

Reichskanzler Fürst Bülow: Der Abg. Spahn hat in seiner Rede auch meine Stellung zur Zentrumspartei in Erörterung gezogen. Mir ist vielfach in den letzten Jahren übertriebene Hinneigung zum Zentrum vorgeworfen worden; heute sagt der Führer dieser Partei, daß ich das Zentrum brüskiert hätte. Ich mache kein Hehl daraus, daß ich lange bestrebt war, die Mitwirkung dieser Partei für die großen Aufgaben unserer nationalen Politik heranzuziehen. Wie die Parteiverhältnisse lagen, gab es keine andere Möglichkeit. Das Zentrum bildete am 13. Dezember mit der Sozialdemokratie eine feste Mehrheit. Ich hätte die Politik sehen mögen, die man auf die Dauer mit dieser Mehrheit hätte machen können. (Sehr richtig! rechts und bei den Lib.) Auch mit anderen Parteien bildete das Zentrum eine Mehrheit, und ich habe mit dieser den Ausbau der deutschen Flotte, den Zolltarif, die Handelsverträge, die Zuckerkonvention, die Finanzreform und mehrere andere Gesetze zustande gebracht. Trotzdem ist es töricht, von meiner Abhängigkeit vom Zentrum zu reden. Ich anerkenne, daß das Zentrum mitgewirkt hat, große Aufgaben im Interesse des Landes zu lösen, bis zu dem Tage, an dem es die Regierung zwang, den Reichstag aufzulösen. Ich gehe mit jeder Partei, die die großen Linien achtet, ohne welche das deutsche Volk in der Welt nicht atmen und leben kann. Andernfalls hört bei mir die Gemütlichkeit und bei der Regierung das Zusammengehen auf. Das Zentrum hat seine ausschlaggebende Stellung nicht mit jener Besonnenheit und Selbstbeherrschung benutzt, die die Vorbedingung für dauernden Einfluß sind. (Sehr richtig! rechts.) Zu dieser Krisis ist das Zentrum durch den Zusammenstoß zwischen dem Herrn Kolonialdirektor und dem Abg. Roeren gekommen. Es hat mich dies um so mehr überrascht, als kurz vorher auf meine Veranlassung der Herr Kolonialdirektor zwei hervorragenden Mitgliedern der Zentrumspartei den ganzen Status causae vorgetragen hatte. (Hört, hört!) Ich war fest überzeugt, daß nach dieser loyalen Aufklärung die Zentrumspartei die Fortführung einer verständigen Kolonialpolitik nicht weiter stören würde. Meine Erwartung hat sich nicht erfüllt. Der Herr Abg. Roeren ging gegen den Herrn Kolonialdirektor in einer in der Sache nicht begründeten, in der Form maßlosen Weise vor. (Sehr richtig! rechts.) Ich habe keinen Zweifel gelassen, daß ich hinter dem Kolonialdirektor stehe und habe es für ausgeschlossen gehalten, daß mich das Zentrum für meine pflichtgemäße Haltung durch Ablehnung einer wichtigen Forderung würde strafen wollen. Der Herr Abg. Spahn hat das von mir gesprochene Wort über die Paarung von konservativem und liberalem Geiste beanstandet. Ich bin auch heute noch der Ansicht, daß die fruchtbarsten Epochen unserer Entwicklung auf die richtige Mischung von konservativen und liberalen Grundsätzen zurückzuführen sind. (Bravo bei den Natlib., Heiterkeit bei den Soz.) Eine Paarung Roeren-Singer habe ich allerdings für ausgeschlossen gehalten. Wenn die Herren vom Zentrum die Verständigung gewollt hätten, dann brauchten sie nur für den Antrag Ablaß zu stimmen. (Beifall bei den Natlib.) Das haben sie nicht getan, weil sie gemeinsam mit den Sozialdemokraten die Regierung ducken wollten. Und das wird sich, so Gott will, die Regierung niemals gefallen lassen. (Bravo! rechts.) Der Beschluß, den das Zentrum und die Sozialdemokratie uns hat aufdrängen wollen, war ein Verstoß gegen die Autorität der Regierung und gegen Grundsätze, auf denen die ruhige Fortentwicklung des Friedens im Lande beruht. (Bravo! rechts.) Ich wende mich nun gegen die Behauptung, während des Wahlkampfes, als ob es sich darum handelte, verfassungsmäßige Einrichtungen gegen das persönliche Regiment zu verteidigen.

Das war eine Irreführung der Wähler. Das hieße den alten Popanz des persönlichen Regiments wieder aufstellen! Die Auflösung des Reichstages war die konstitutionelle Ausübung eines verfassungsmäßigen Rechtes. Der Regierung verfassungswidrige Absichten zu imputieren, ist eine dreiste Unwahrheit. Ebenso unwahr aber und unpatriotisch ist die Behauptung, die katholische Religion sei in Gefahr. Die Regierung und ich selbst stehen auf dem Standpunkt voller und absoluter konfessioneller Gleichheit und Gerechtigkeit. Der Kampf wendet sich nicht gegen das Zentrum als konfessionelle Partei, sondern gegen den Mißbrauch seiner politischen Macht.

Ich komme auf einen Punkt, über den der Abg. Spahn glatt weggegangen ist, über das Verhältnis des Zentrums zur Sozialdemokratie in diesem Wahlkampf. Ich habe niemals, wie man mir vorwirft, das Zentrum mit dieser Partei in einen Topf geworfen, aber ich fand leider, zu meinem Erstaunen, daß das Zentrum im Topfe der Sozialdemokratie stecke. Dieses Zusammengehen ist nach meiner Ansicht nicht nur ein politischer, sondern auch ein moralischer Fehler. (Sehr wahr rechts und b. d. Nat.), denn diese Partei zieht alles in den Staub, was Christen heilig ist. (Lachen b. d. Soz.) Diese Partei ist in diesem Hause für die Pariser Kommune, also für den an dem Pariser Erzbischof begangenen Mord eingetreten, (Zuruf b. d. Soz.: Machen Sie sich nicht lächerlich!). Wenn also eine bürgerliche Partei, sobald ihr irgend etwas nicht paßt, sich an die Sozialdemokratie anlehnt, sogar in nationalen Fragen, dann ist freilich keine einheitliche Front gegen diese Partei möglich. Die bürgerlichen Parteien sollten zu stolz sein und zuviel Selbstachtung haben, um mit der Sozialdemokratie zusammenzugehen, die alle bürgerlichen Parteien mit demselben Haß, mit der gleichen Geringschätzung behandelt. (Lärm b. d. Soz., Beif. rechts und bei den Lib.) Gerade dem Zentrum sollte jedes Zusammengehen mit den Sozialdemokraten unmöglich sein. (Unruhe im Ztr., Beif. rechts u. b. d. Lib.) Der Abg. Spahn hat auch von Wahlbeeinflussung seitens der Regierung gesprochen. Ich nehme für die Regierung das Recht in Anspruch, die Wähler aufzuklären und werden das bei den künftigen Wahlen noch mehr tun (Lärm bei den Soz., Beif. rechts u b. d. Lib.). — Für den Flottenverein war es eine patriotische Pflicht, sich an diesen Wahlen um eine nationale Parole zu beteiligen. Ich bin nicht der Flottenverein (Hkt.), aber ich bin ihm dankbar für seine Unterstützung. Nach einer Reichstagsauflösung konnte die Regierung nicht wie eine Pagode stille halten. Gegenüber den Angriffen, die man auf Grund schimpflich gestohlener Briefe gegen den Generalmajor Keim jetzt erhebt, erkenne ich laut und dankbar an, daß er sich selbstlos und aufopfernd in den Dienst einer guten Sache gestellt hat. (Lebh. Beif. rechts u. b. d. Ntl.) Gehässige Angriffe gegen die Gegner billige ich natürlich nicht, aber in der Hitze des Wahlkampfes ist in dieser Hinsicht von allen Parteien gesündigt worden. Vor allem aber sind in diesem Wahlkampfe viele Beweise von Hochherzigkeit und Uneigennützigkeit gegeben worden und Sieger ist das deutsche Volk geblieben, weil es der Regierung für nationale Zwecke eine gewaltige Mehrheit zur Verfügung gestellt hat. Gewiß ist die Mehrheit, die von Herrn von Normann bis zu Herrn Schrader reicht, nicht einheitlich, aber gehen denn nicht auch Sie (zum Zentrum) auseinander? (Stürmische Zurufe: Nein! Nein! im Ztr.) Sie würden auseinanderfallen, wenn nicht die Religion Sie zusammen hielte.

Die Mehrheit hat sich in einem Punkte gefunden, der für die Regierung der willigste ist. Nämlich in einer nationalen Sache. Hier muß die Mehrheit zeigen, daß sie positive Arbeit zu leisten vermag. Dann wird auch die Regierung ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung Rechnung tragen. (Bravo.) Das heißt nicht, daß heute konservativ, morgen liberal regiert werden soll In dem Schutze aller nationalen Arbeit, der Landwirtschaft (Beif. rechts) wie der Industrie (Hkt. b. d. Soz.) werde ich mich nicht beirren lassen, das schließt aber nicht aus, daß ich manchen Wünschen der Linken auf anderem Gebiete entgegenkomme; ich denke an eine Reform des Strafrechtes und der Strafprozeßordnung, an die Verbesserung der Beamtenverhältnisse und an die Einschränkung der Majestätsbeleigungsprozesse, wie sie durch die Initiative Sr. Majestät bereits eingeleitet ist. Auch einer Reform der Börsengesetzgebung wird die Regierung keine Schwierigkeiten in den Weg setzen, wenn sich die Parteien darüber verständigen werden. (Beifall links.) Wir werden uns auch auf dem Wege der Fortführung einer gesunden Sozialpolitik finden. Diese Sozialpolitik soll sich auch auf den Mittelstand erstrecken. Die Politik der Regierung wird umso fruchtbarer sein, je mehr sich das Vertrauen zwischen ihr und der Mehrheit befestigt. (Lebh. Bravo, Händeklatschen auf den Tribünen).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Persönlich erklärt der Abg. Eikhoff, daß, sobald er zum Wort käme, er dem Abg. Spahn die nötige Antwort zu teil werden lassen würde.

Nächste Sitzung Dienstag mittag 1 Uhr.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 26. Februar.

— **Oberst Freiherr v. Lyncker †.** Der auch in Detmold bekannte frühere Kommandeur der Paderborner Husaren, seit 1906 Kommandeur der 13. Kavalleriebrigade in Münster, ist gestern in einem Berliner Sanatorium gestorben.

— **Fürstliches Theater.** Mozarts herrliche Oper „Figaros Hochzeit" gelangt morgen, Mittwoch, einmalig zur Aufführung. In Hauptpartien sind die Damen Berte Schelper, Murbach, Geßner und die Herren v. Hunyady, Stauffen, Dinger und Daniel beschäftigt. Als Cherubin gastiert Fräulein Anny Hartmann aus Dresden auf Engagement. Herr Kapellmeister Heyde dirigiert und Herr Dinger führt die Spielleitung. — Der Freitag bringt Blumenthals vorzügliche Lustspielneuheit „Das Glashaus."

— **Eine Krankenbehandlung im Detmolder Landkrankenhaus.** Vor der Strafkammer in Bielefeld hatte sich vor einigen Tagen der Redakteur Carl Hoffmann wegen Beleidigung der leitenden Herren Aerzte am hiesigen Landkrankenhaus zu verantworten. Er war beschuldigt, durch einen am 13. November v. Js. in der Nr. 214 der „Volkswacht" unter der Spitzmarke „Eine Krankenhausbehandlung" erschienenen Artikel den dirigierenden Arzt des Krankenhauses zu Detmold, den Sanitätsrat Dr. Schemmel, und den Assistenzarzt Dr. Zepf zu Detmold beleidigt zu haben, und zwar a) öffentlich und b) durch Verbreitung von Schriften. In diesem Artikel wird den beiden vorgenannten Aerzten der Vorwurf gemacht, daß sie eine kolossale Torheit begangen, indem eine an Typhus erkrankte und in das Krankenhaus zu Detmold eingelieferte Kranke an Paralyse (Gehirnerweichung) behandelt hätten, trotzdem ihnen diese Verwechslung auf Grund der reichen Erfahrung, die sie damals in der in Detmold ausgebrochenen Typhus-Epidemie gesammelt, nicht gut hätte passieren dürfen. Der Angeklagte bekennt sich als Verfasser jenes Artikels. Das Material zu diesem Artikel habe ihm ein Amerikaner, Mister Georges Küchen, dessen Schwester jene Kranke gewesen, geliefert. Jener Herr sei wohl stark erschüttert über den Tod seiner Schwester gewesen, aber er (Angeklagter) habe keine Veranlassung gehabt, an der Zuverlässigkeit dieses Herrn zu zweifeln, zumal ihm dieser das Material an der Hand von Aufzeichnungen unterbreitet habe. Wenn der Gerichtshof daran Zweifel hege, daß der Tatbestand nicht nach dem Berichte des Mister Küchen wiedergegeben sei, so benenne er hierüber den Mister Küchen als Zeugen. Der Gerichtshof lehnte jedoch diesen Beweisantrag ab, indem er als wahr unterstellte, daß dem Angeklagten die Sache so berichtet worden sei, wie sie der Angeklagte wiedergegeben habe. Zu der Verhandlung waren der ärztliche Gutachter Herr Dr. Schafft aus Detmold und Herr Medizinalrat Dr. Nüninghoff von hier geladen, während der Direktor der Irrenanstalt zu Lemgo, Dr. Alter, als Zeuge und Sachverständiger und Herr Sanitätsrat Dr. Schemmel als Zeuge vernommen wurde. Aus der Beweisaufnahme ging folgendes hervor: Im Sommer v. Js. weilten in der Sommerfrische zu Johannaberg bei Detmold der Deutsch-Amerikaner Mister Georges Küchen und seine Schwester, als plötzlich die letztere schwer erkrankte. In der Nacht zum 1. August, gegen 4—5 Uhr morgens, erschien Mister Küchen mit seiner kranken Schwester bei Dr. Schafft. Die Kranke war sehr erregt, so daß er glaubte, es mit einer Geisteskranken zu tun zu haben. Die Kranke war jedoch fieberfrei, und Dr. Schafft hat auch Mister Georges K. keine Bemerkung gemacht, aus welcher er hat schließen können, daß die Dame stark fieberkrank gewesen. Auf die Veranlassung des Dr. Schafft hat dann die Ueberführung der Kranken in das Landkrankenhaus zu Detmold noch am Morgen des 1. August stattgefunden. Nach der Aussage des Sanitätsrats Dr. Schemmel war die Kranke erst am anderen Tage zugänglich. Der Zustand der Kranken war unbestimmbar, Symptome für eine andere Krankheit waren nicht vorhanden. Es trat bald hochgradige Geistesgestörtheit ein. Die Kranke war manchmal klar, dann wieder unklar, verfiel dann in Tobsucht, machte einmal einen Angriff auf eine Schwester und einmal sogar den Versuch, aus dem Fenster zu springen. Man habe der Kranken einmal ein Bad und auch Eis gegeben. Anfangs ist die Kranke fieberfrei gewesen, am folgenden Tage war jedoch das Fieber auf 39 Grad gestiegen. Die Kranke ist dann auf Grund eines Krankenhausattestes und unter Bescheinigung des Kreisphysikus der Irrenanstalt zu Lemgo überführt. Bei der Untersuchung wurde auch hier zunächst festgestellt, daß es sich offenbar um eine Geisteskranke handle. Am 2. August, nachmittags, wurde festgestellt, daß es sich möglicherweise um eine Typhuserscheinung handle. Da die Kranke am 7. August gestorben, so konnte erst nun mit Sicherheit durch die Obduktion festgestellt werden, daß es sich um eine Typhuserkrankung gehandelt habe. Medizinalrat Dr. Nüninghoff fand nichts auffallendes darin, wie die Diagnose gestellt worden ist. Er unterscheidet verschiedene Formen und Erscheinungen bei Typhus und Paralyse. Herr Medizinalrat Dr. Nüninghoff erklärte auf Befragen, daß, wenn der Amerikaner erzählt habe, „meine Schwester, die an Typhus litt, ist als Geisteskranke in eine Irrenanstalt gebracht worden", ein Laie darin wohl etwas Auffallendes habe erblicken können. Herr Dr. Alter, Direktor der Irrenanstalt sprach die hohe Wahrscheinlichkeit aus, daß das Typhusgift auf das Gehirn gewirkt hat. Es sei die Typhuskrankheit, die nachträglich in der Anstalt aufgetreten, wahrscheinlich durch diese Typhuskrankheit eingeschleppt worden. Die Kranke habe unbedingt ihrer Sicherheit wegen der Irrenanstalt überwiesen werden müssen. Es sei nichts versäumt, sondern nur das geschehen, was unbedingt zur Sicherheit der Kranken erforderlich gewesen sei. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß der Angeklagte von einer groben Fahrlässigkeit nicht freizusprechen, weil er ohne weiteres darauf losgeschrieben, ohne sich vorher von der Wahrheit zu überzeugen. Er beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten der öffentlichen Beleidigung für schuldig und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 300 Mark ev. 30 Tagen Gefängnis. Zu gleicher Zeit wurde auf Publikation des Urteils erkannt. Dieselbe hat auf Kosten des Angeklagten in der „Volkswacht" und in der „Lippischen Landeszeitung" zu erfolgen. Der Angeklagte habe den Artikel aufgenommen, der Gerichtshof nehme an, daß ihm die Tatsachen von seinem Gewährsmann so zugetragen worden, wie sie der

Angeklagte in dem Artikel wiedergegeben habe. Der Angeklagte habe aber zu prüfen unterlassen, daß ein großer Teil der Tatsachen unrichtig seien. Diese unrichtigen Tatsachen seien aber geeignet, die beiden Aerzte in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Den Aerzten sei darin der Vorwurf gemacht worden, unter Verkennung der Symptome eine großartige Torheit begangen zu haben, indem man eine Typhuskranke in eine Irrenanstalt gebracht habe. Der Angeklagte habe keinen Schutz auf den § 193. Wenn er auch einen Auftrag von dem Mister Küchen entgegengenommen, so habe Angeklagter in Beziehung zu diesen Verhältnissen stehen müssen, die dort gegeißelt worden sind. Dies träfe aber nicht zu. Der Gerichtshof nehme an, daß Angeklagter geglaubt haben mag und auch davon ausgegangen, daß ein arger Mißgriff vorgekommen sei. Die Beleidigung sei aber nicht so schwer, daß man auf eine Gefängnisstrafe erkennen müsse. Die Höhe der Geldstrafe sei jedoch auf die Vorstrafen zurückzuführen.

— **Drittes Kreisturnfest des Kreises VIII a Westfalen und Lippe 1907 in Bielefeld.** Gestern abend fand im Saale der „Erholung" in Bielefeld eine Versammlung statt, in welcher die Unterausschüsse gebildet wurden. Die Vorbereitungen zu dem Kreisfest sind so umfangreiche, daß viele Arbeitskräfte nötig sind.

— **Winterkommers.** Am Sonnabend dieser Woche feiert der Bürger-Schützen-Verein seinen Winter-Kommers unter Heranziehung hervorragender Musikkräften und auswärtiger Komiker 2c. Der Festausschuß hat keine Mittel gescheut, um allen Teilnehmern einen recht vergnügten Abend zu bereiten. Das Programm ist einzig in seiner Art, und können wir deshalb einen Besuch des Kommerses nur empfehlen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie die hiesigen Vereine sind herzlichst eingeladen. (S. Inserat.)

— **Die 12. ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der Ziegler in Lippe** fand am gestrigen Tage im Evangelischen Vereinshause hier elbst statt. Aus allen Teilen unseres Landes sowohl wie auch aus anderen Gebieten waren die Männer der schweren und harten Arbeit herbeigeströmt, um auch in diesem Jahre wieder ihre gewerkschaftliche Organisation, die erfreulicherweise ihnen bei Erringung des Zwölfstunden-Tages die allerwesentlichsten Dienste geleistet, auszubauen, im Interesse der Berufsangehörigen selbst, und nicht zuletzt auch im Interesse der gesamten Wirtschaftspolitik. — Als Vertreter fürstlicher Regierung war Herr Reg.-Rat Böhmer anwesend; gleichfalls bemerkten wir die Landtagsabgeordneten Brans und Pastor Zeiß. Den Geschäftsbericht gab Geschäftsführer Kreiling. Nach ihm referierte Ziegelmeister Pannke, dessen großzügiges, feinsinniges Referat einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Wir kommen auf die Rede und den sonstigen Verlauf der Tagung in ausführlicher Weise in der nächsten Nummer von „Gut Brand" zurück.

— **Kappenfest.** Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Sonntag, den 3. März, das diesjährige große Kappenfest auf dem Falkenkrug stattfindet. Die Vorbereitungen hierzu werden mit allem Eifer betrieben, sodaß den Besuchern dieser Veranstaltung ein außergewöhnlich hoher Genuß bevorsteht.

Wetterbericht. Schwache westliche Winde, abnehmende Bewölkung, Nachlassen der Niederschläge, wärmer.

Lemgo.

— **Die Frau Dechantin** unseres Damenstifts Florentine Schnitger wurde am vergangenen Sonnabend zur letzten Ruhe gebettet. Morgens 11½ Uhr wurde durch Herrn Pastor Heim in der Wohnung der Entschlafenen eine kurze Familienandacht abgehalten, worauf dann der mit kostbaren Kranzspenden bedeckte Sarg unter Glockengeläute in die Marienkirche gebracht wurde. Die öffentliche Begräbnisfeierlichkeit fand nachmittags statt. Der Besuch war gut, sodaß die geräumige Kirche gut besetzt war. Namentlich viele Damen waren erschienen, um ihrer verehrten und geliebten Lehrerin — die Verstorbene war früher lange Jahre Vorsteherin unserer Töchterschule — die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pastor Busse hielt unter Zugrundelegung 1. Corinth. 13, 1—7 eine tiefempfundene und zu Herzen gehende Rede, in der er der Verdienste der Entschlafenen gedachte und namentlich auch ihre Herzensgüte und Mildtätigkeit gegen Arme und Bedürftige gebührend hervorhob. Unter den Klängen des Posaunenchors wurde dann der Sarg auf den Totenwagen gehoben. Die Damen des Stifts und viele Lemgoer werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren! Möge sie in Frieden ruhen!

— **Der „Jägerkrug"**, die frequenteste Wirtschaft unserer Stadt, ist, wie wir hören, an einen auswärtigen Herrn zum 1. April verpachtet worden.

Lage.

— **Einen Vortrag** über seine hochinteressanten Reiseerlebnisse hält morgen abend 8½ Uhr der erst kürzlich zurückgekehrte Reiseschriftsteller W. Schwiegershausen in der „Reichskrone". Der Vortrag wird ergänzt durch 200 lebenswahre Lichtbilder. Der Besuch des Vortrages ist sehr zu empfehlen.

Salzuflen.

— **Bürgerverein.** Heute abend präzise 8½ Uhr findet eine Sitzung des Vorstandes des Bürgervereins bei Herrn Gastwirt Kühn statt.

— **Auf die heutige Stadtverordneten-Versammlung** sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht.

Blomberg.

— **Stadtverordnetensitzung.** Anwesend sind elf Stadtverordnete. 1) Für die zum Ausbau des Schmuckenberger Weges notwendigen Grundflächen werden der Frau Assessor König pro Quadratmeter 2 Mk. geboten. Im Weigerungsfalle soll die Grundfläche enteignet werden. 2) Das Gesuch des Rektoratslehrers Erpenstein um Erstattung der entstandenen Umzugskosten wird abgelehnt, weil dies in früheren ähnlichen Fällen auch geschehen ist. 3) Der Ankauf der Oberenmühle für das Elektrizitätswerk wire abgelehnt. 4) Der Vergleichsvorschlag in der Prozeßsache gegen die Witwe Schmidt soll in gemeinschaftlicher Sitzung beraten werden. 5) Beschäftigung des Waldaufsehers Wallbaum. Das Kolleg beschließt, Wallbaum das ganze Jahr zu beschäftigen und ihn außer der Waldaufsicht als Feldwärter und mit der Instandhaltung der städtischen Obstbäume zu beauftragen. 6) Dem Verkaufe des früheren Turnplatzes zum Preise von 3 Mk. pro Quadratmeter an den Zimmermeister Heinrich Tappe hierselbst wird zugestimmt. 7) Bei dem Gehaltserhöhungsgesuch des Kassierers Walther von der hies. Sparkasse bewilligte das Kolleg ein Grundgehalt von 1800 Mk. sowie eine Tantieme von 1 Proz., steigend nach 3 Jahren auf 1½ Proz., nach 5 Jahren auf 2 Proz. und nach 7 Jahren auf 2½ Proz. vor dem nach Abzug der Verwaltungskosten verbleibenden Reingewinn. 8) Von der Anlegung eines Rieselfeldes auf dem Obernbruche nimmt das Kolleg Abstand und spricht sich vielmehr für Anlage von Klärbassins aus. Die Angelegenheit soll indeß in der gemeinschaftlichen Sitzung unter Zuziehung des Baurats Knoop beraten werden. 9) Die Antwort des Magistrats auf die Anfrage des Kollegs, betr. die Pacht für den Eisteich, wird zur Kenntnis genommen. Darnach ist die noch rückständige Pacht von der Brauerei Falkenkrug bezahlt worden. Das Kolleg empfiehlt dem Magistrat, den Teich auch zu Fischereizwecken zu verpachten. 10) Sodann wurde noch beschlossen, den Magistrat um schleunige Vorlegung des Voranschlages zu ersuchen; ferner: von der Entfernung der Veranden, welche bei den schwebenden Eignungsverfahren zwecks Anlegung von Gehbahnen in der Hortorstraße in Frage kommen, abzusehen.

— **Lichtbilder-Vorführungen.** Die am gestrigen Abend um 6 Uhr und 8½ Uhr auf dem hiesigen Müllerschen Saale veranstalteten Vorführungen der Lichtbildserie „Der alte Fritz", hatten sich beide Male eines sehr guten Besuches zu erfreuen; es wird daher möglich sein, einen ziemlichen Ueberschuß zur Errichtung eines Soldatenheims in der Senne „ad acta" zu legen. Auch der im „M. Anz." erörterte Zweck ist erreicht. Die Bilder waren klar und voller Leben, dazu kommen die deutlich und sehr gut vorgetragenen Ausführungen des Herrn Rektors Albrecht von hier, so daß den Zuhörern ein äußerst klares Lebensbild des großen Friedrich vorgeführt wurde. Wir versehlen nicht, den Veranstaltern auch hier unseren Dank zu sagen. Wie uns mitgeteilt wurde, sollen dieselben Darbietungen auch in Istrup im Saale von Frau Mische in Szene gehen. Wir empfehlen dem Publikum von Istrup und Umgegend sehr den Besuch.

Barntrup.

— **Herr Landtagsabgeordneter Bödeker Alverdissen** soll, wie bestimmt verlautet, in der nächsten Zeit nach hier geladen werden, um alle Gesichter der Bewohner der Stadt zu studieren, damit er später in der Lage sein kann, zu kontrollieren, wieviel Barntruper am Alverdisser Amtsgerichte verkehren

— **Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung** findet am Mittwoch abend 8 Uhr in dem Schlingmannschen Gasthause statt. Tagesordnung 1. Entschädigung für die Bewirtung der Feuerwehr bei einem Brande; 2. Voranschlag pro 1907. 3. Verschiedenes.

— **Ueber unsere Schulverhältnisse** wurde in letzterer Zeit sehr viel gesprochen und geschrieben. Heute sind wir in der Lage, etwas sehr erfreuliches zu berichten und zwar speziell von unserer Rektorschule. Dank der überaus glücklichen Wahl der zur Zeit an der Schule unterrichtenden Lehrer sind die Erfolge sehr gute, sodaß der Vorstand der Schule, da ein großer Zuwachs an Schülern in Aussicht steht, den Beschluß gefaßt hat, am 1. April d. J. noch eine dritte Lehrkraft anzustellen. Die Bürgerschaft wird sich freuen, daß ohne größeren Zuschuß aus hiesiger Stadtkasse die Schule aus sich selbst heraus die Kosten für die Anstellung eines dritten Lehrers bestreiten kann. Für unsere Jugend aber ist es von großen Werte, wenn die Schule auf die Höhe gebracht wird, daß Eltern nicht mehr große Ausgaben entstehen durch Nachhilfestunden usw. Hoffen wir, daß der Aufschwung, den die Schule nimmt, fortdauert und alle Eltern in der Erkenntnis, daß Wissen auch Macht ist, ihre Kinder der Rektorschule anvertrauen.

— **Der Schweineversicherungsverein** auf Gegenseitigkeit hielt am Sonntag seine Generalversammlung ab, in der die Rechnung abgenommen wurde. Nachdem im letzten Jahre eine gründliche Reorganisation vorgenommen ist, konnte in der gestrigen Versammlung die erfreuliche Tatsache konstatiert werden, daß ein Ueberschuß von 224.83 Mk. vorhanden ist. Die Einnahme betrug 1134.54 Mk., die Ausgabe 909.71 Mk. Letztere Summe ist nach Abzug einiger anderer Kosten (zirka 50 Mk.) sowie zirka 160 Mk. Verwaltungskosten, an die Mitglieder für 19 verendete bezw. notgeschlachtete Schweine zur Auszahlung gekommen. Aus dieser Tatsache ist zu ersehen, daß die Kasse durchaus segensreich arbeitet und ist deshalb kaum zu verstehen, daß von den zirka 1000—1200 Schweinen, die in hiesiger Stadt geschlachtet werden, nur kaum ⅓ versichert ist. Hoffen wir, daß jetzt, nachdem der Verein auf sehr guter Grundlage aufgebaut ist, alle Schweinebesitzer der Kasse beitreten.

Amt Detmold.

Haustenbeck, 25. Februar. Der bösen Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie in unserm Orte sind bislang leider schon 12 Kinder zum Opfer gefallen. Damit ist über viele Familien bitteres Herzeleid gekommen. Die Zahl der Erkrankungen beträgt bis jetzt ca. 80. Die Schulen sind unter diesen Verhältnissen geschlossen. Möchte es der ärztlichen Kunst gelingen, der Krankheit bald Einhalt zu tun. Das wünschen wir im Interesse der Eltern von ganzem Herzen.

Haustenbeck, 26. Februar. Am Sonntag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, findet bei Gastwirt Fr. Poppe die Rechnungsabnahme des Gesangvereins Eintracht statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Vereinsmitglieder wird vom Vorstande erwünscht.

Amt Brake.

Waldkrug, 25. Februar. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand das beabsichtigte Preisschießen des Krieger-Vereins Wahmbeckerheide statt. Trotz des heftigen Schneewetters fehlten nur einige Kameraden, auch sonst hatten sich durch die schöne Veranstaltung viele hinauslocken lassen. Das Schießen dauerte von 2½ bis gegen 6 Uhr und wurden etwa 190 Schüsse abgegeben. Unter die anwesenden Kameraden konnten 38 Preise verteilt werden. Hierauf hielt der Vorsitzende eine kleine Ansprache und brachte auf den besten Schützen ein Hoch aus. In bester kameradschaftlicher Stimmung blieb man noch einige Stunden beisammen.

Amt Schötmar.

Schötmar, 25. Februar. Die am Sonntag nachmittag im Gasthof „Tivoli" abgehaltene Generalversammlung der Schweineversicherungs-Kasse wurde gegen 3½ Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Kusemeier eröffnet. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Rechnungsablage. Die Einnahmen und Ausgaben beliefen sich auf 6683 Mk 45 Pf. Eingegangen sind im vergangenen Jahre 60 Schweine im Werte von 3353 Mk. 78 Pf. Das Vermögen der Kasse beträgt 520 Mk. 63 Pf. Die Rechnung wurde für richtig befunden und dem Kassierer Kleemann Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde per Akklamation wiedergewählt. Als Vertrauensmänner wurden bestimmt: für Krummestraße: W. Neuper, für Werl: Bültemeier, für Achternstraße, Bredeweg: Linke, für Aspe: Dingerdissen, für Knetterheide: Leßmann, für Ehrsen-Breden: Hasenjäger, für Neue und Schülerstraße: A. Witte, für Asperstraße, Kirchweg: H. Langenjürgen, für Werler Feldmark: v. Sassen. Sodann wurden noch 6 Herren als Revisoren gewählt. — Unter „Verschiedenem" wurde noch beschlossen, in diesem Jahre die Schweine wieder durch den Tierarzt impfen zu lassen. — Schluß 6½ Uhr.

Schötmar, 25. Februar. Wohl noch nie hat der Gesangverein „Konkordia" ein so volles Haus aufzuweisen gehabt wie dies am Sonntag abend der Fall war. Präzise 8 Uhr setzte die Musik, welche von der Detmolder Regimentskapelle gestellt war, ein. Dann traten die Sänger auf und sangen als erstes Lied „Heimkehr" von Gelbke, welches lebhaften Beifall fand. Neben diesem wurden auch die übrigen Lieder sehr gut gesungen. Gegen 10 Uhr war das Konzert beendet und es trat jetzt der Ball in seine Rechte. Dieser hielt die Besucher bis in die ersten Morgenstunden in fröhlicher Stimmung beisammen.

Netzen, 25. Februar. Der gestrige Zieglerball war sehr gut besucht und verlief äußerst gemütlich bis in die frühesten Morgenstunde.

Schötmar, 25. Februar. Heute morgen wurde der Ziegler H. F. aus Ehrsen, welcher steckbrieflich verfolgt war, vom Polizeidiener Gronemeier hier ins Amtsgerichtsgefängnis in S. abgeführt.

Amt Oerlinghausen.

Kachtenhausen, 26. Februar. Am letzten Sonntag feierte der Gesangverein „Frohsinn" im Saale des Gastwirts Stork sein Stiftungsfest. Die vorgetragenen Lieder des Vereins und die theatralischen Aufführungen waren sehr gut.

Amt Horn.

Schlangen, 24. Februar. Im Koch'schen Saale tagte heute der „Landwirtschaftliche Verein." Außer verschiedenen Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, einen Antrag bei Fürstlicher Regierung um Genehmigung der Verlosung gelegentlich des Herbstmarktes zu stellen. Die Zahl der Los wurde wiederum auf 5000 gesetzt.

Amt Schieder.

Reelkirchen, 22. Februar. Bezugnehmend auf den Artikel in Nr. 45 dieser Zeitung, Stiftungsfest des Reelkircher Turnvereins „Deutsche Eiche" betreffend, erlauben wir uns, dem Festbericht noch einiges ergänzend hinzuzufügen. — Der junge Verein, zu Anfang dieses Winters gegründet, lag mit wahrem Feuereifer den turnerischen Uebungen im schönen Diekmannschen Saale hierselbst ob. Das am vorigen Sonntag stattgefundene Stiftungsfest erfreute sich trotz des schlechten Wetters des besten Besuches. Unser sonst so friedlich stilles Dörfchen hatte reichen Festtagsschmuck angelegt, dadurch das lebhafte Interesse seiner Bewohner für die edle Turnerei bekundend. Durch teilweise recht sauber ausgeführte Darbietungen am Reck und Barren zeigte der junge Verein, daß man auch in verhältnismäßig kurzer Zeit Beachtenswertes zu leisten vermag. Reichen Beifall fand seitens der zahlreich erschienenen Zuschauer die Vorführung lebender Bilder, von denen wir die Pyramide, durch bengalische Beleuchtung noch aufs wirksamste gehoben, ihres vorzüglich gelungenen Aufbaues wegen rühmend hervorheben möchten. Ganz besonders hübsch nahmen sich auch bei der kleidsamen Tracht der jungen Turner, Fähnlein in den Händen tragend, die verschiedenen Aufmärsche und Reigen aus, wobei die durch die körperliche Uebung erzielte Behendigkeit in den verschiedensten Bewegungen und Stellungen so recht zur Geltung kam. Alles in allem genommen hatte der junge strebsame Verein den ihm gezollten Beifall voll und ganz verdient. — Im Anschluß daran zeigten die anwesenden Mitglieder des seit ungefähr 12 Jahren bestehenden Beller Turnvereins dem Kenner durch ihre vorzüglichen Leistungen, daß man turnerische geschulte Leute vor sich hatte — Am nächsten Sonntag wird auch der Herrentruper Turnverein Proben seines Könnens ablegen. Wir aber, die wir beiden Vereinen gleich nahe stehen, wünschen diesen, daß sie bei bestem Einvernehmen wachsen, blühen und gedeihen mögen, stets eingedenk der altbewährten Devise: „Frisch, frei, fröhlich, fromm!" —

Amt Varenholz.

Stemmen, 25. Februar. Der Waldarbeiter Friedrich Wolter Nr. 87 zu Stemmen erlitt bei dem Fällen von Bäumen in dem Waldbestande des Kolonatsbesitzers Friedrich Uhlenbrock Nr. 13 hierselbst erhebliche Verletzungen des rechten Schulterblattes und des Kopfes. Der Verletzte war mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Hierbei hatte sich der fragl. Baum mit den oberen Aesten in einen anderen Baum festgehakt. Infolge des starken Sturmes wurden die Bäume von einander getrennt und ersterer zu Boden geschleudert. Im Weglaufen wurde Wolter noch von einigen Aesten schwer getroffen.

Langenholzhausen, 24. Februar. Das vom hiesigen Ziegler-Verein beschlossene Tanzkränzchen am 3. k. M. kann wegen nicht erteilter Genehmigung des Verwaltungsamts nicht stattfinden

Heidelbeck, 25. Februar. Die Ehefrau Pauline Wilmsmeier Nr. 4 hierselbst kam beim Tragen von gefüllten Eimern mit Schweinefressen zum Fallen und trug einen Bruch des linken Armes davon

Varenholz, 25. Februar. Der hiesige Kameradschaftliche Verein feierte gestern durch festlichen Umzug, Konzert, Ball und gemütliche Unterhaltung sein einmaliges Wintervergnügen. Die Festlichkeit im Böke'schen Saale nahm einen guten Verlauf.

Letzte Nachrichten.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 26. Februar. Die Freisinnigen haben im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Hält der Reichskanzler die Einführung von Schifferabgaben, wie sie im § 19 des preußischen Gesetzes, betr. die Herstellung und den Ausbau vom Wasserstraßen vom 1. April 1905 vorgesehen sind, für vereinbar mit der Reichsverfassung und den bestehenden internationalen Verträgen? Billigt der Reichskanzler die Erklärung, welche der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten in der Budgetkommission abgegeben hat?"

Die 1. Sitzung der liberalen Fraktionsgemeinschaft fand gestern vormittag im Reichstage statt. Zahlreich hatten sich Abgeordnete aller drei entschieden liberalen Fraktionen eingefunden, um die Fraktionsredner zum Etat zu bestimmen und über die Initiativ-Anträge zu beraten. Es wurde vereinbart, alle Anträge gemeinsam von der Fraktionsgemeinschaft zu stellen, so daß unter all' diesen Anträgen die Abgeordneten aller Parteien in alphabetischer Ordnung stehen werden. Ueber die Anträge selbst werden wir noch berichten.

Die Unterwerfung der Bondelzwarts.

Jetzt wird der Wortlaut der Bedingungen veröffentlicht, welche die Bondelzwart-Hottentotten, soweit sie sich noch auf deutschem Gebiet befinden, bei ihrer Unterwerfung am 23. Dezember angenommen haben. Sie haben ihre Gewehre nebst Munition abgeben müssen und dürfen solche in Zukunft nicht mehr führen; zu Jagdzwecken können ihnen einige geliehen werden. Ihre Sitze im Süden des Schutzgebiets, wie Warmbat, Gabis usw., dürfen sie ohne Paß nicht verlassen. Zum Lebensunterhalt wird ihnen zunächst das nötige Vieh geliefert. Von der Regierung der Kapkolonie wird die Zurückschickung der auf englisches Gebiet übergetretenen Bondelzwarts verlangt werden. Diese Vereinbarung, welche dem Feldzug im Süden des Schutzgebiets ein Ende macht, wird auf alle Hottentotten ausgedehnt, die sich der deutschen Regierung noch stellen wollen, z. B. auf die Leute von Stuurmann und Morris.

Graf Pückler verhaftet.

Berlin, 26. Februar. Graf Pückler wurde gestern nachmittag 4 Uhr, da er seine dreimonatliche Gefängnisstrafe nicht angetreten hatte, von Kriminalbeamten aus seinem Hotel geholt und nach dem Tegeler Gefängnis gebracht.

Zum Untergang der „Berlin".

Vlissingen, 25. Februar. Zehn weitere Leichen sind geborgen worden. Das Krankenhaus wird streng bewacht. In dem Zugang und auf den Treppen sind Posten aufgestellt, die jedem den Zutritt streng verwehren. So ist der Vater des Schweinehändlers Jung aus Württemberg herbeigeeilt, ohne daß es ihm bis jetzt gelungen ist, seinen Sohn zu sprechen.

Rotterdam, 25. Februar. Die Verwaltungsbehörde von Gravestand, zu deren Gebiet Hoek von Holland gehört, bestreitet entschieden, daß Leichenräuber in Tätigkeit gewesen. Es seien dies vielmehr beorderte Schutzleute in Zivil gewesen, die die bei den Leichen befindlichen Geld- und Wertgegenstände bergen sollten. Bei den meisten Toten wurden diese nach vorgefunden.

London, 25. Februar. Von der englischen Regierung sind Mannschaften nach Vlissingen abgegangen, um nach der Leiche des ertrunkenen königlichen Couriers Herwert zu suchen. Herwert hatte außer seinem Gepäck eine Ledertasche mit sehr vertraulichen Weisungen bei sich.

Hoek von Holland, 26. Februar. 13 Tote sind am Sonntag nach England gebracht worden. Gestern wurde auch noch die Leiche eines Fräulein Else Werner rekognosziert.

London, 25. Februar. In der deutsch-lutherischen Kirche in Cleveland Street wurde gestern unter sehr großer Teilnahme ein Trauergottesdienst für die beim Untergang des Dampfers „Berlin" Umgekommenen abgehalten.

London, 26. Febr. 19 Mitglieder der deutschen Operngesellschaft, die in London für die verkrachte Oper Stageone verpflichtet waren und ihre letzte Wochengage infolge des Zusammenbruchs des Unternehmens nicht mehr erhalten haben, sind gestern abend auf Kosten des „Daily Mail" nach der Heimat abgereist.

Der Untergang des Dampfers „Imperatrix".

Triest, 25. Febr. Der Vertreter des Oesterreichischen Lloyd in Kanea berichtet: Der Kapitän der „Imperatrix" mit allen Offizieren mit Ausnahme des dritten Maschinisten, sowie allen Passagieren und einem großen Teil des unteren Personals ist in Kanea eingetroffen. Von dem unteren Personal sind 39 Mann, darunter acht arabische Heizer, ertrunken. Das Schiff selbst gilt als unrettbar verloren; die Ladung ist bis auf einen kleinen Teil vernichtet. Die Geretteten sollen mit dem „Castore" weiter befördert werden.

Kanea, 25. Febr. Ein italienisches, ein französisches und ein russisches Kriegsschiff sowie der Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Castore" sind mit 104 Ueberlebenden von dem Dampfer „Imperatrix" hier eingetroffen. Die Passagiere sind sämtlich gerettet; ertrunken sind 10 Personen von der Besatzung.

Briefkasten.

W. M. S. S. Wenn keine Kündigungsfrist verein ba ist, gilt vierteljährige.

K. Leopoldshöhe. Wir sind von einer Verschiebung der Lotterie nicht unterrichtet worden.

Nach Bahlhausen. Daß die Hohenwarter Schützen Sie zuerst eingeladen und später die Einladung Ihres Vereins widerrufen haben, ist gewiß auffallend und von Ihrem Standpunkt aus ungerecht. Vielleicht geben die Hohenwarter noch bekannt, warum das geschehen ist. Bis dahin besten Gruß.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Märzenstaub und Märzenschnee

tun nicht, wie die Bauernregel sagt, nur Korn und Weinstock weh — die schaden auch den Menschen und wer nicht vorsichtig ist, erkältet sich: er husten ist heiser und verschleimt und der ganze Organismus leidet. Man muß sich also vorsehen und Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen zur Vorbeugung und Bekämpfung immer zur Hand haben. Wer's noch nicht erprobt hat, mache einen Versuch — die Schachtel kostet ja nur 85 Pfg. Ueberall erhältlich, Nachahmungen weise man zurück.

1876 Jubiläums-Katalog. 1906. Anläßlich des 30jährigen Bestehens in der Nähmaschinen-Branche versendet die bekannte **Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N 24, Linienstraße 126,** einen reichhaltigen Katalog mit Illustrationen fast sämtlicher Systeme von Nähmaschinen, Waschmaschinen, Rollmaschinen und andere Haushaltungsmaschinen. Die Fabrikate der genannten Firma haben sich in jeder Beziehung als zuverlässig erwiesen.

Bürger-Schützen-Verein Detmold
feiert am
Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr,
in den festlich geschmückten Sälen des Herrn F. Kanne, Casthof **„Stadt Detmold"** seinen
KOMMERS.
Alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie hiesige Vereine sind herzlichst willkommen. 5912
Der Festausschuß.

Kreis-Sparkasse in Rinteln.
Durch Beschluß des Kreistages vom heutigen Tage ist
der Zinsfuß für Spareinlagen auf 3½ %,
für Hypotheken, Bürgschafts- und Faustpfand-Darlehen auf 1 bezw. 1½ % **erhöht** worden. 5915
Gemäß § 39 der Satzungen tritt vorstehende Aenderung nach Ablauf von 4 Monaten (also den 1. Juli 1907) in Kraft.
Rinteln, den 25. Februar 1907.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Für das Ostasiatische Detachement soll jetzt wieder ein Ablösungstransport entsandt werden. Anmeldungen bereiter und geeigneter Mannschaften der Reserve und Landwehr I aller Waffen können sofort beim Bezirkskommando erfolgen. 5712
Bedingungen sind daselbst einzusehen.
Die Verpflichtung erstreckt sich bis zum 30. 9. 09.
Detmold, den 14. Febr. 1907.
Königliches Bezirkskommando
v. Basse,
Major z. D. und Kommandeur.

Derjenige, der am Sonntag im Fürstenhof aus Versehen meinen
Mantel vertauscht
hat, wird gebeten, denselben bis Sonntag wieder umzutauschen.
Kelle, Aktienbrauerei

Kleines Mädchen
zu verschenken. Auskunft erteilt 5926
Frau Thaler,
Hebamme, Egierstraße.

Gut bürgerlicher
Privatmittagstisch
gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 5889 an die Geschst. d. Bl.

Meine Neuwähner-Stätte
Nr. 104 b in **Heidenoldendorf,** bestehend aus einem schönen Wohn- und Nebenhause und Garten, eignet sich sehr schön für Tischler, Maler od. Sattler, beabsichtige ich krankheitshalber unter der Hand zu verkaufen.
Käufer wollen sich direkt an mich wenden. 5894
Adolf Wilkenloh.

Wer sein Grundstück
Geschäfts- oder Privathaus, Villa, Hotel, Restaurant, Rittergut, Landwirtsch., Mühle, Ziegelei, Baupl. 2c., bald.
vorteilhaft verkaufen will,
wer Hypoth. oder Teilh., Verbindung mit ca. 200 Baugeschäften sucht, sende Adr. sofort a. d. Expedition dieses Blattes unter H. Z. 30. Generalvertr. in nächst. Tagen anwesend. Besuch kostenl. K. Agent, strengste Diskretion. 5911

Apfelsinen,
½ Dtzd. 10, 15, 18, 23, 28, 35 Pfg., Kisten 420 St. 7.14 St. 1064 St. 18.—, 21.—, 23.—, ½ Kisten 210 St. 350 St. 500 St. 10.—, 11.50, 12.50.
Zitronen, ½ Dtzd. 25 u. 30 Pfg., Kisten 300 St. 11.—.
Carl Friedheim & Co.,
Hameln a. d. W.

Hoher **Nebenverdienst** können Herren und Damen jeden Standes und in jedem Orte leicht verdienen durch Entgegennahme von Bestellungen auf meine so beliebten Spezialitäten. Näheres durch
Alfred Busch, Bautzen i. L.

Für einen größeren landwirtschaftlichen Haushalt in der Nähe Lüneburg's wird zu Ostern ein nicht unerfahrenes
junges Mädchen
zur Stütze der Hausfrau gesucht.
Schriftl. Anerbietungen unter Nr. 5922 an die Gesch. d. Bl.

Gesucht f. ruh. Herrschaftshaushalt braves, kräftiges
Dienstmädchen.
Angebote **Bielefeld,** Viktoriastraße 36. (5921

Jungens
von 14—16 Jahren bei gutem Lohn für leichte Arbeit und bei dauernder Beschäftigung per sofort gesucht. 5916
Deutsche Stuckfabrik
Gebr. Strobel & Co.

Kellnerlehrling
zum 15. März oder 1. April gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5920 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht für Dampfziegelei Trentmen bei Nauen einen tüchtigen (5914
Brennermeister
in Akkord für 7000060 Hintermauersteine. Offerten an
Stohmeyer,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Suche einen tüchtigen
Ziegelmeister
für eine Dampfziegelei.
Meldung bei 5917
Aug. Osterhage,
Talle in Lippe.

Ein selbständiger, erfahrener
Ziegelmeister
für Feldbrand-Ziegelei sofort gesucht.
Nur solche wollen sich melden, die schon Feldbrand gebrannt haben und für gute Steine garantieren.
Offerten mit Preisangabe an
Baugeschäft M. Decker,
Ohligs. 5924

Gesucht für die Kampagne 1907 ein 5923
1. Ringofenbrenner
sowie
einige Ziegelarbeiter.
Ackerseener Dampfziegelei
J. P. Baas, Holstein.

Darlehen 5—6 %
sof. auf Wechsel, Schuldschein innerhalb 3 Jahren rückzahlbar. Streng reell. Erste Ref. 100. D. Dankschreiben. J. Kusche, B n W. 61, Belle Alliance-platz 20 5906

Tip Top

bezeichnen die Hausfrauen
Reeses 5 Pfg.-Backpulver wegen höchst. Triebkraft
Reeses Sparpudding-pulver, weil delikat im Geschmack
Reeses Vanillinzucker, weil allgemein beliebt und billig.

Gymnasium Leopoldinum u. lateinlose Realschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag, den 9. April**, 7½ Uhr. Die Anmeldungen neuer Schüler für die Vorschule werden am Tage des Schulschlusses, **Sonnabend, 23. März**, morgens 11 Uhr, im Konferenzzimmer des Gymnasiums erbeten. Zu derselben Zeit werden auch vorläufige Meldungen für das Gymnasium und die Realschule entgegengenommen. Sonstige Anmeldungen werden Montag, den 8. April, morgens 9 Uhr, angenommen. Geburts- und Impfschein, bei Knaben über 12 Jahren auch der Schein über Wiederimpfung, ferner das Zeugnis der zuletzt besuchten Schule sind vorzulegen.

Detmold, den 25. Februar 1907.

Wilhelm Gebhard
5899 Gymnasialdirektor.

Frische (5918
Hausmacherwurst
eigene Schlachtung, empfiehlt
Ph. Rechmeier,
Neustadt 5

Monikkendamer
Bratbückinge, grüne Heringe.
Ad. Wiethaup
5853 Freiligrathstraße 1.

Drahtgeflecht

in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Aug. Meier,
Eisenwarenhandlung (5903
Lemgoertor.

Eine Grube
Dünger
zu verkaufen. 5892
Krummestrasse 46.

3 gebrauchte
Kochmaschinen
und einige Oefen,
gut erhalten, zu verkaufen.
Centralhalle,
Freiligrathstraße 9.

Erwarte frische Ladung in
Speise-Kartoffeln,
Magnum bonum, sowie bekannt schöne (5901
Futterkartoffeln
und gebe diese bei vorheriger Bestellung besonders billig ab. Zugleich empfehle obige Sorten als ertragreiche
Saatkartoffeln.
Gärtner Wortmann,
Lemgoer Chaussee.

Suche ein noch gut erhaltenes 10sitziges und neumodiges
Break.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5272 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geräumige
Wohnung
(Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör), im Preise von ca. 180—200 Mk., zum 1. Juli oder später **zu mieten gesucht.**
Schriftl. Angeb. an d. Gesch. d. Bl. unter Nr. 5418.

Einfamilienhaus
Garten-Straße 2 hier, zu verkaufen. [5346

Hotelrestaurant
oder **Gastwirtschaft** zu pachten gesucht. Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 5817.

Ein tüchtiges 5910
Mädchen
gegen hohen Lohn zum 1. April gesucht. Daselbst ein
junges Mädchen
zur Erlernung des Ladens und Haushalts.
Konditorei Tahlmann,
Herford, Radewigerstraße 20.

1 Lehrmädchen
für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft unter günstigen Bedingungen per April gesucht. 5885
Herm. Schönenberg,
Herford i. W.

Mehrere tüchtige 5894
Taillen-Arbeiterinnen
für sofort oder 1. März gegen hohen Lohn gesucht.
F. Buddeberg, Bielefeld.

Aelteres bess. Fräulein mit g. Zeugn. in d. f. Küche und allen häusl. Arb. auch Handarb. sehr erf., sucht a. gl. od. 1. April in f. Hause als (5864
Wirtschaftsfräulein
selbständige Stellung.
Gefl. Off. **postl. Verden** (Aller) erbeten.

Kochlehrfräulein
für feines Weinrestaurant in Bielefeld ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Offerten an **B. Kehler, Dortmund,** Ackerstraße 24. 5.00

Gratis für jeden Kranken



der an
Rheumatismus, Gicht, Hexenschuss, Hüftweh leidet.

Ich besitze ein vollständiges und schnell wirkendes Heilmittel. Es ist das beste der Welt, kein anderes kann sich mit ihm messen. Es heilt auch Fälle, in denen man viele Jahre lang litt, ohne durch die verschriebenen Medikamente Hilfe erhalten zu haben. Überzeugen Sie sich selbst! Schreiben Sie mir noch heute. Ich will Ihnen kostenfrei eine Probe senden, und wenn Sie sich unter den ersten 500 Meldenden befinden, gebe ich Ihnen eine ganze Monatskur für zu Hause absolut unentgeltlich.

Sie haben kein Porto, keinen Zoll zu zahlen. Melden Sie sich rechtzeitig. Eine 10 Pfg.-Postkarte genügt, und schreiben Sie Ihre genaue Adresse an:

Thomas Pollak, 124 Holborn, G. 91, London, England.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen Kranzspenden, sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastors Wolf bei der Beerdigung unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank!

Familie Detert.

Horn, den 26. Februar 1907. 5913

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von 4098
Frau Luise Lütge, Detmold
Schülerstr. 18, Fernspr. 242,
empfiehlt und sucht Haushälterinnen, Köchinnen, Stützen, junge Mädchen zur Erlernung des Haushalts, Küchen- und Kindermädchen, ferner Kellner, Diener, Verwalter, Gärtner, Kutscher sowie Lehrlinge für alle Branchen.

Wegen Erkrankung des jetzigen, auf sofort od. zum 1. April ein in Küche und Haus erfahrenes
Mädchen
gesucht. 5861
Frau Erster Staatsanwalt Credé
Moltkestr. 13.

Fürstl. Lipp. Heilanstalt Lindenhaus bei Lemgo sucht: (5891
1. Pflegerinnen.
Vorbildung ist nicht erforderlich. Gewährt wird neben freier Station, Wäsche, Kleidung und Schuhwerk ein Anfangsgehalt von monatlich 25 Mk., das in 10 Jahren bis monatlich 40 Mk. steigt.
2. Köchinnen.
(Anfangsgehalt 300 bezw. 210 Mk.) Meldungen mit Zeugnissen sind an die Direktion zu richten. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Umständehalber suche ich zum 1. April ein jüngeres
Dienstmädchen,
das schon in Stellung war und Liebe zu Kindern hat [5796
Frau Max. Koch,
Bielefeld, Niedernstr. 43.

Für ein 5908
jung. Mädchen
(Lehrertochter) wird in einer ruhigen Familie **Stelle zur gründlichen Erlernung des Haushalts** gesucht. Vergütung nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 5824 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht zum 1. April einen zuverlässigen 5919
Kutscher
für mein Geschäft.
Frau Chr. Mehring.

Lehrling
für meine **Buch-, Kunst- u. Papier-Handlung gesucht.**
E. Hammann,
5701 Hoflieferant.

Kaufmanns-Lehrstelle ges.
Rechtliche Eltern suchen ihren Sohn, der jetzt die Schule verläßt, bei einem Kaufmann in die Lehre zu geben (Manufaktur- oder Kolonialwarengesch.)
Schriftl. Offerten unter Nr. 5837 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 5837

Schreiber-Lehrstelle
gesucht bei einem Rechtsanwalt oder in großem Geschäft für unsern jetzt aus der Schule zu entlassenden 14jährigen Sohn.
Schriftliche Angebote unter Nr. 5838 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schlosser-Lehrstelle gesucht.
Ordentliche Eltern suchen ihren Sohn, der Ostern die Schule verläßt, bei einem tüchtigen Schlossermeister in die **Lehre zu geben.**
Schriftl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter Nr. 5836 erbeten.

Für mein Drogen- u. Farbengeschäft suche ich zu Ostern einen 5649
Lehrling.
Pension im Hause.
A. Bepler Nachf.
Theodor Grätz, Minden.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen (5875
Knecht
welcher auch in Landwirtschaft erfahren ist.
Carl Borsdorf,
Schlachtermeister,
Lage i. L.

Energischer
Maurer-polier
mit einem tüchtigen
Stamm Maurer
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. 5652
H. & F. Zurbrüggen,
Baugeschäft, Oelde i. W.

Selbständigen
Bäcker-Gehülfen
für gleich nach Leopoldshöhe gesucht. Auskunft erteilt
Wilh. Römer,
Bäckermeister 5896
Detmold, Hornschestraße 14.

Suche einen tüchtigen
Müller
auf gleich oder in 14 Tagen.
Heinrich Grotegut
5828 Mittelmühle
— **Detmold.** —

Wir suchen für unser Ziegelsteinfuhrwerk einen tüchtigen, zuverlässigen (5904
Knecht
Detmolder Dampfziegelei,
Limberg & Adams,
Detmold.

Suche auf sofort oder zum 1. April einen zuverlässigen
Knecht
H. Frische,
Lemgo, (5890
Holz und Baumaterialien.

Friseurlehrling gesucht
Gustav Baumgarten
5625 **Bielefeld,** Bleichstr.

Die Ziegler-Centrale
Berlin N., Schlegelstr. 12 (Inh. A. Ruthe, Stellenverm.) besorgt **jede Anzahl tücht.** oftdeutsche
Ziegelarbeiter
unter **anerkannt** soliden Bedingungen überall hin. Meinen w. lipp. Landsleuten u. früheren Berufsgenossen sichere im voraus schnelle, gewissenhafte Bedienung zu. Prospekte gratis. Telephon: Amt III, 6709.

Suche für nächste Kampagne **mehrere**
Ziegelarbeiter
für Ofen und Presse. (5849
Gustav Ridderbusch,
Lüerdissen.

Suche nach Werder bei Potsdam noch 5814
2 Streicher
in vollen Akkord oder Tausendweise. Meldungen sind zu richten an
Hermann Stölting,
Ziegelmeister,
Hagen Nr. 78, bei Lage (Lippe)

Nach Wiesbaden suche für Kampagne 1907 5862
4 tüchtige
Ofenleute,
pro 1000 in und aus dem Ofen Mk. 1.65.
Wilh. Stücker, Ziegelmstr., Wiesbaden, Waldstraße 39.

Suche für Kollersche Trockenanlage, Sommer- und Winterbetrieb, bei 11stündiger Arbeitszeit (5869
2 Mann
beim Kollergang,
2 Mann
zum Einfahren mit Wagen in den Ofen,
1 Mann
zum Einfahren mit Wagen in die Trockenanlage,
1 Jungen
über 16 Jahre ins Maschinenhaus,
1 Mann
zum Wagenkippen,
1 Jungen oder Mann
zum Kochen, Lohn nach Uebereinkunft. Eintritt am 1. März ev. später.
August Witte, Ziegelmeister, Ziegelei der Zeche Radbod, Ermelinghof b. Hamm i. W.

Suche noch einen
Aufkarrer,
pro tausend 80 Pfg., einen
Jungen
unter und einen über 16 Jahre, und eine
Frau zum Kochen
gegen hohen Lohn. 5764
Meldungen an
August Brakemeier,
Bövinghausen, Post Merklinde.

Suche noch mehrere
Leute
nach Bochum: [5905
Streicher in Akkord oder pro Tausend 1,60 Mk., **Aufkarrer,** pro Tausend 80 Pfg., **Einsetter,** pro Tausend 60 Pfg. und **2 Ausschieber** gegen hohen Lohn.
H. Siekmann, Ziegelmeister, Oenathelde bei Lieme.

Krieger- u. Landwehr-Verein Kiddesen.
Am Sonntag, den 3. März 1907,
feiert der Verein sein
30jähriges Stiftungsfest
im Vereinslokale „Frische Quelle".
Es ladet ergebenst ein 5907
Der Festausschuß.

Ziegler-Versammlungen
finden statt
am Mittwoch, den 27. d. M., abends 7 Uhr,
in Grossenmarpe
bei Gastwirt **Gees;**
am Donnerstag, den 28. d. M., abends 7½ Uhr,
in Hörste
bei Gastwirt **Böving.**
Alle Ziegler sind dazu freundlichst eingeladen.
5909 **Zentralverband christl. Keramarbeiter.**

Zur Konfirmation
empfehle meine
eingetroffenen Neuheiten
in
schwarzen Kleiderstoffen:

Reinwollene Cheviots	**von Mk.**	**1.30**	**an**
Mohairs	„ „	0.80	„
Alpacca	„ „	1.50	„
Grenadine-Voile	„ „	1.90	„

in nur soliden Qualitäten
Th. Storch, Detmold
Langestrasse 69.
5897



Die wunderbarsten und überraschendsten Erfolge werden erzielt mit
Peruanischem Tannin-Wasser.
Es ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie Hunderte im Handel befindliche sogenannte Haarwässer, sondern ein wirkliches **Haarpflegemittel ersten Ranges von überraschender Wirkung.**
Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei
H. Hahn, Hoffriseur Nachfolger, **Detmold,** Langestrasse.
Ernst Brockmeier, Lemgo **Steph. Humpe,** Lage, **Max Wiegk, Carl Richter, H. Schmidt, Gustav Kühl,** Herford. 2075

Beerdigungsverein „Auferstehung"
übernimmt **vollständige Beerdigungen.**
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Begemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Verkauf einer Gastwirtschaft!
Wer sich unter günstigen Bedingungen eine sichere Existenz gründen will, dem ist Gelegenheit geboten, am 5819
Freitag, den 1. März,
vormittags 10½ Uhr,
in **Blomberg** am Fürstl. Amtsgericht das., den
Beller Krug in Belle
billig zu erwerben. Anzahlung gering.
Vollständig neues Gebäude, großer Saal, Laden, Bäckerei und ca. 22 Scheffelsaat Land. Neues und kompl. Inventar vorhanden.
Näheres durch
Aktien-Bierbrauerei Falkenkrug, Detmold
und **F. W. Schäfer, Lage i. L.**

Fichten-Pflänzlinge!
Diesen Frühjahr habe ich noch ca. 100000 starke 3—4jährige Fichtenpflänzlinge abzugeben.
Förster Sobbe,
5895 **Biesen** (Post Mosebeck).

Besonderer Beachtung
empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über
Bettfedern, Daunen, Bettstoffe
und
fertige Betten
des bekannten Spezial-Geschäftes von 3713
Pecher & Co. in **Herford,**
Kurfürstenstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhof.

GRATIS PROBE
(VORRAT FÜR EINE WOCHE)
OXIEN GEGEN HERZKRANKHEITEN.



Wenn Sie irgendwelche Symptome einer Herzkrankheit haben, wie starkes Herzklopfen, Herzkrankheiten durch Tabakrauchen, Kurzen Atem Unregelmässigen Herzschlag, Schwindelanfälle, Ausdehnung der Kehle, Ohnmachtsanfälle, Flecken von den Augen, Pochende Blutadern, Kalte Hände oder Füsse, Schmerzen, wenn Sie auf der linken Seite liegen, oder irgend welche derverschiedenen anderen Zeichen eines schwachen oder krankes Herzens, erlauben Sie uns, Ihnen eine Gratis Probe von Oxien, welche eine Woche lang zum Gebrauch genügt, zusammen mit einer illustrierten Beschreibung der Herzkrankheiten zu senden. Dieses Buch enthält viele Empfehlungsschreiben von Leuten, die geheilt worden sind.

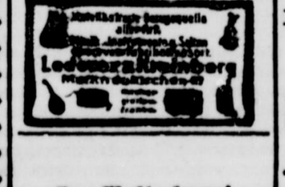
Oxien sucht die Ursache der Krankheit und bringt das Herz auf einen normalen Zustand zurück. Solange die Ursache nicht beseitigt ist, kann man keine dauernde Heilung erwarten Oxien verbessert die Verdauung, nährt die Nerven, reinigt das Blut und befördert die Zirkulation, reinigt die Herzklappen und Herzmuskeln und stärkt die Bewegungskraft jener Organe (1162

Oxien enthält weder Reizmittel noch Gifte. Nähere Einzelheiten werden der Gratis-Probe beigefügt. Adresse: **THE GIANT OXIE CO. (Dept. 33 E. S.), 3, Bouverie St., London E. C.,** England.

4751
Was sollen wir trinken?
Talanda Ceylon-Tee!
hervorragende Marke,
sehr ausgiebig, daher billig im Verbrauch, hocharomatisch.
Original-Bastpackung
¼ Pfd. M. 0.50, 0.60, u. 0.75
H. H. Braudt, Detmold,
Ernst Franzmeyer, „
J. Kaul, „
Ph. Rechmeyer, „
H. Kuemeyer, Versmold.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
gibt hellen, blendend weissen Wäsche

Garantiert unverfälschten
Rotwein zu 48 Pfg.
p. Ltr. von 35 Ltr., od. 50 Pfg. mit Flasche v. 25 Fl. an gegen Nachnahme. Sehr wohlbekömmlich. Probe v. 12 Fl. 55 Pfg. p. Fl. Liste frei. 5623
Carl Th. Oehmen, Cobl. a. Rh. 183.



Ew. Wohlgeboren!
Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen meinen wärmsten Dank auszusprechen für die wundervolle Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die nasse Flechte damit geheilt.
Voldenstedt, 6./11. 1905.
Frau **A. Brandis.**

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken in Dosen à Mk. 1.— u. Mk. 2.— zu haben aber nur echt in weiß-grün-roter Originalpackung u. mit Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück
4437

Wer bar Geld braucht, wende sich vertrauensvoll an **C. Gründler, Berlin W 8,** Friedrichstraße 196. Anerkannt reelle, schnelle und diskrete Erledigung. Ratenrückzahlg. zulässig. Prov. v. Darlehn. Rückporto erb. (2651

Darlehne gegen bequeme Ratenrückzahl., anerkannt streng reell, vollst. diskret u. prompt. Krause (Telegr.-Adr.) Schöneberg b. Berlin, Vorbergstr. 8. Feinste Empfehl. Direkte Auszahlung! [5309

Geld g. bequeme Ratenzahl. giebt **anerk. streng, reell** bis u. schnell **Eichbaum, 1000 M. Schöneberg 1,** b. Berlin. (1898 handelsgr. eingetr. Fa). Gl. Dankschr. Rückp. **Keine** Adressenl. Selbstgeber! (12771

Geld bis 1000 Mk. geg. kleine beq. Ratenrückz. zu 6% Jahreszinsen gibt anerkannt streng reell u. vollst. diskret die seit 1898 handelsg. eingetr. Firm. F. Eichbaum, Bankgeschäft, Berlin W., Hauptstr. 10 (Feinste Empfehl. Rückporto erb. Annahme von Spareinlag. 3str. bis 5%.) [1288

Fürstliches Theater.
Mittwoch, den 27. Februar: 7. Vorstellung. Serie 3.
Figaros Hochzeit.
Oper in 4 Aufzügen von 5898 M. A. Mozart.
Cherubin: Fräulein Anny Hartmann aus Dresden.
Freitag: Im Abonnement! **Lustspielneuheit!**
Das Glashaus.
Lustspiel von Blumenthal.

Sparsame **Hausfrauen!**
Allerfeinste **Tafel-Margarine,** 9 Pfd. franko Mk. 5.00. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung. Lieferung stets frisch durch erstklass. Fabrik **Wilhelm Widdel jun.,** Magdeburg 14, Alemannstr. 10.

WAS IST DAS?
Ein Dankschreiben von Ihnen ist mir sicher, wenn Sie von mir gegen Einsendung von Mk. 2 (Nachnahme teurer) das überall Aufsehen erregende Buch „Menschliche Macht" bekommen haben. — Sie erreichen tatsächlich Erfolge, wie Sie in Bezug auf Glück, Reichtum, Liebe, einflussreiche Beziehungen, Gesundheit etc. gar nicht ahnen konnten. Schreiben Sie noch heute an den :: Verlag für moderne Literatur. ::
Robert Hitzschke, Leipzig 54.

Neues Pflaumenmus
garant rein, dick u. süss: 28 Pfund Em.-Eimer Mk. 3,75 Nachn. **A. Hoffmann, Magdeburg, Augustastr. 34.**

Hochfein edl. Harzer Kanarienhähne,
prämiiert im Besitze vieler Ehrenpreise u. gold. Medaillen, Tag- u. Lichtsänger m. vorzüglich. Hohlrollen, Hohlschockel, Hohlklingeln, Glucknorren, Flöten, Glucknollen, Wasserrollen u. viele Du-Pfeifen à Mk. 5, 7, 9, 12, 15, 20, 25 bis 30. Zuchtweibchen à Mk. 1.50, 2.— bis 3.—. Versand auf meine Gefahr geg. Nachn. 8 Tage Probe. Nicht gefallend rasche, evtl. Betrag zurück. Gesangsfutter feinste Mischung, Kilo 1.50. Kauf. Dankschr. i. Betr. **Wilhelm Kaye,** Hellendorf bei Bückeburg. Bestellungen bitte Thale/Harz G. Otto oder Mühlheim a./Rhein G. 17.

Cigarren u. Cigaretten
in allen Preislagen.
Als besonders empfehlenswert:
Deonsito Mk. 55,— El Prado . . . Mk. 65,—
Francisko „ 75,— Flor de Norden Mk. 85,— pro Mille. 4 vorzügl. Cigarren. Groß. Fern. Angenehmer, aromatischer Geschmack, aus feinsten Tabaken hergestellt. Von 300 ab franco. Probekiste nicht unter 100 St. Garantie: Zurücknahme.
August Horst, Cig.-Fabr.-Lager, Hanau a. M.



Die beste Schallplatte der Welt passend für alle Sprechmaschinen. Illustrierte Prachtkataloge gratis von
Beka Record, G. m. b. H. Berlin SO. 36, Heidelbergerstrasse 75.

Größte Gewinnchancen.
Zu je 25 ganzen Losen aufeinander folgender Nummern Preussisch. Klassenlotterie, in hundertel Anteile gemäß, 2 Anteil und Klasse 11 bis 12 Mk., werden noch Teilnehmer gesucht. Sofortige Anmeldung notwendig. Offerten „K. Z. hauptpostlagernd Hannover".

Ein
sorgenfreies Leben,
wenn Sie sich meine Broschüre über hygienische Artikel gratis und franko kommen lassen.
Th. Wagner, Vers.-Geschäft, **Siegismund a. H. 2.**

9 Pfund feinster
Pastoren-Tabak
mit 1 feinen Jagdpfeife kostet franko gegen Nachnahme **Mk. 5,00.**
Emil Köller,
Frankfurt a. M., Seilerstr. No 3.

Hühner, beste, billigst. Preisliste umsonst. **Geflügelpark Hefner** in Malmsheim (Baden) No. 72.

Billige Toilette-Seifen!
UMSONST
erhalten Sie sofort unsere neueste Preisliste, sowie ein Probestück unserer „Specialität" **garantl. reine Lanolin-Seife** zugesandt. Direkter Versand an Private
Toilette-Seifen-Fabrik Hoffmann & Krügel, Coethen i. A.

Ein heller Kopf
verl. sof. ungeniert gratis Broschüre z. m. 3000 **sorgenlosen Ehe.** beglaubt. notar. Dankschr. Hygienische und Gummiwarenfabrik Emil Schadow, Schöneberg-Berlin, Berverstr. 5

Eheleute
und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 2.

Es ist Ihr Schaden
wenn Sie bei den **teuren Fleischpreisen** nicht eine Probekiste meiner prima u. dabei billigen Käse à 2,50 Mk. franko Nachnahme bestellen.
Ludolf Henze, Harsum 32